MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

25 (27.1.1941) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-407333

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., d. d. Post 2.00 M. ohne Zustellg., 2.30 M. mit Zustellgeld. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Fosthauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 27. Januar 1941 — Früh-Ausgabe — Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim — 152. Jahrgang — Nummer 25

Erbitterter Machtkampf im Churchill-Kabinett

Bevin und Beaverbrook möchten Churchill als Diktator ablösen

Wer wird Wirtschaftsdiktator?

Inzwischen verschärft sich die Krise in der Rüstungsproduktion immer mehr

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 26. Januar.

Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen auf Grund der letzten aus London eingetroffenen Berichte erklärt wird, haben die Gegensätze zwischen den maßgebenden Instanzen und Faktoren der englischen Regierungsschicht ein gefährliches Ausmaß angenommen. Ein großer Machtkampf ist hinter den Kulissen im Gange, durch den entschieden werden soll, wer die „diktatorischen" Vollmachten auf dem Gebiet der Wirtschaft erhalten soll.

Der Premierminister hat sich bisher, wie bekannt, gegen die Beauftragung einer einzelnen Person mit der Gesamtlenkung der englischen Produktion und des Kriegseinsatzes der englischen Wirtschaft gesträubt und immer wieder erklärt, er halte Exekutivausschüsse, die aus mehreren Persönlichkeiten bestehen, für die bessere Lösung. Die tiefere Ursache dieses Widerstrebens Churchills liege, so wird erklärt, in dem Mißtrauen, daß Churchill dem künftigen Inhaber einer solchen Machtstellung von vornherein entgegenbringe. Dieses Mißtrauen sei um so größer, als der jetzige Arbeitsminister Bevin ziemlich offen Ansprüche auf diesen Posten erhebe. Churchill aber sehe in Bevin einen außerordentlich gefährlichen Konkurrenten. Außer Bevin wird in diesem Zusammenhang auch der außerordentlich ehrgeizige Minister für Flugzeugbeschaffung, der Zeitungsmagnat Lord Beaverbrook, genannt. Zwischen diesen Männern wird, so heißt es in dem Bericht aus London, zur Zeit ein erbitterter Kampf ausgetragen. Dieses Ringen um die Macht lähme aber die gesamte Kriegsproduktion Englands. Eine Besserung sei nicht zu erwarten, bevor dieses Ringen hinter den Kulissen nicht sein Ende gefunden hat.

Unterdessen wächst die Kritik an den einzelnen für die Wirtschaftslenkung verantwortlichen Ressorts immer mehr. Die Zeitungen sind in dieser Beziehung schon sehr deutlich geworden, müssen sich aber im Interesse der Landesverteidigung stark zurückhalten. In internen Kreisen wird weitaus heftigere Kritik an den Regierungsmaßnahmen geübt und die Experimente Churchills, durch Umbau der Regierungsmaschinerie zu positiveren Leistungen auf dem Gebiet der Kriegsorganisation zu kommen, werden als Ausdruck großer Unsicherheit des Kabinetts angesehen, die von Woche zu Woche schwieriger werdenden innerenglischen Verhältnisse zu meistern. Die unpopulären sozialen Experimente, die vor allem der Arbeitsminister Bevin vornehmen will, haben ein übriges dazu beigetragen, die unzufriedene Stimmung besonders der Arbeitermassen zu vertiefen.

Die Schläge gegen die Mittelmeerflotte

Die deutsche Stuka-Aktion bei Kreta besonders erfolgreich

dnb. Rom, 26. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Kämpfe lokalen Charakters. Unsere Luftwaffe hat bei ihren Angriffen Nachschubkolonnen und Truppenzusammenziehungen mit Bomben u. kleinen Sprengbomben belegt. Eine Bomberformation hat die militärischen Anlagen von Saloniki angegriffen und dabei Hafenanlagen, Brennstofflager, Magazine und den Bahnhof getroffen, wobei ausgedehnte Brände beobachtet wurden. Im Luftkampf mit feindlichen Jägern wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einer unserer Bomber ist nicht zurückgekehrt.

Unsere Marineeinheiten haben feindliche Stellungen an der griechisch-albanischen Küste bombardiert.

In der Cyrenaika sind unter wirksamer Zusammenarbeit mit unserer Luftwaffe, die unermüdlich feindliche Truppen und motorisierte Kampfmittel mit kleinen Sprengbomben und MG-Feuer belegte, Kämpfe im Gange. Am gestrigen Tage haben unsere Jäger, die eine feindliche Formation erreichten, vier Flugzeuge vom Gloster-Typ brennend abgeschossen.

In Ostafrika zu Lande nichts von Bedeutung. Unsere Fliegerabteilungen haben feindliche Streitkräfte bombardiert. Vier britische Flugzeuge wurden brennend abgeschossen.

Während des im gestrigen Wehrmachtsbericht wiedergegebenen Angriffes von Einheiten des deutschen Fliegerkorps wurden, wie sich aus weiteren Feststellungen ergibt, außer dem erwähnten Kreuzer zwei weitere Einheiten — ein Schlachtschiff und ein zweiter Kreuzer — je von zwei Bomben schweren Kalibers getroffen.

Während des am 9. d. M. laut Wehrmachtsbericht vom 10. d. M. durchgeführten Luftangriffes gegen englische Flotteneinheiten im Mittelmeer wurden außer den bereits als getroffen gemeldeten Einheiten zwei Kreuzer schwer beschädigt, die sich zur Zeit in Alexandrien in Reparatur befinden.

Der deutsche Stuka-Angriff

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 26. Januar.

Die Agentur Stefani meldet, daß am 24. Januar durch die Luftaufklärung eine englische Flottenformation im Zentralmittelmeer festgestellt wurde, die darauf in der Zeit von 13.30 bis 18.30 Uhr in drei verschiedenen Wellen von Bomberformationen des deutschen Fliegerkorps auf Sizilien angegriffen wurde. Ein schwerer englischer Kreuzer erhielt während dieser Aktionen einen Volltreffer durch eine Bombe schweren Kalibers. Die Fliegerabwehr des Feindes entwickelte eine heftige Tätigkeit, die aber die Gewalt des deutschen Fliegerangriffes nicht beeinträchtigen konnte.

Zerschlagene Konvoi-Möglichkeiten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 26. Januar.

Das italienische Volk hat mit entschlossenem Ernst die Wehrmachtsberichte vernommen, die ein eindrucksvolles Bild über die erbitterten Kämpfe um Tobruk gaben, das von 20 000 Mann verteidigt wurde, die alle Kapitulationsvorschläge abgelehnt haben und bis zur letzten Patrone den Ansturm der Engländer aufzuhalten versuchten. Mit Stolz gedenken jede italienische Mutter und jeder italienischer Vater der Söhne, die bei diesen Kämpfen gefallen sind, gefallen auf einem Posten, der im Augenblick verloren ist, dessen Verlust aber im Gesamtgeschehen des Krieges, den die Achsenmächte gegen England führen, nicht die Wirkung hat, die ihm der Feind beimessen will.

In Zusammenhang mit den Geschehnissen in Afrika richtet sich das italienische Interesse vor allem auf die Lage im Mittelmeer, wo die englische Flottenmacht täglich mehr zurückgedrängt wird. Mit Aufmerksamkeit ist dabei die Meldung aus Lissabon aufgenommen worden, daß in den Hafen von Alexandrien in Aegypten mehrere englische Kriegsschiffe eingelaufen sind, die schwere Beschädigungen aufweisen und für die Reparaturarbeiten ins Dock gebracht wurden. Es handelt sich dabei um das Wachschiff „Terror" und den Kreuzer „Sussex", die am 6. und 7. Januar in Alexandrien eintrafen. Beide Einheiten wurden von den Torpedos italienischer Unterseeboote getroffen, und ihre Wiederherstellung wird mehrere Monate in Anspruch nehmen. Das dritte Kriegsschiff, der Kreuzer „Gloucester", der am 18. Januar Alexandrien erreichte, war durch Volltreffer von Fliegerbomben beschädigt.

Der Marinemitarbeiter des „Lavoro Fascista" beschäftigt sich mit der Frage des Konvoisystems im Mittelmeer und stellt fest, daß England heute kaum noch Konvois von Gibraltar nach Osten leiten kann, während „die Schiffstransporte von Italien nach Nordafrika höchstens vom Wetter beeinträchtigt werden". Es sei natürlich klar, daß diese

Die Straße von Sizilien und ihre strategische Bedeutung
(Kartendienst, Erich Zander-M.)

Transporte keine Spazierfahrten seien und durch vielfältige Sicherheitsmaßnahmen geschützt werden müßten. Bis heute aber seien alle Schiffstransporte zwischen Italien und Nordafrika „unverändert und in aller Regelmäßigkeit" ausgeführt worden.

Das „Giornale d'Italia" ergänzt, daß England durch die Angriffe der Achsenmächte im Mittelmeer gerade die Fletteneinheiten verloren habe, die es für die Konvois benötige, d. h. Kreuzer, Zerstörer u. Flugzeugträger. Ohne die Zerstörer zur U-Bootjagd und die Flugzeugträger, deren Maschinen die Luftangriffe des Feindes abwehren können, könne aber auch kein Konvoi gesichert werden, so daß England selbst seine Ueberlegenheit an Schlachtschiffen in diesem Punkte nichts nützen würde.

500 Km. westlich von Irland ...

Erfolgreiche Aktionen eines Fernkampfflugzeuges im Atlantik

dnb. Berlin, 26. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte die bewaffnete Aufklärung planmäßig fort. Hierbei versenkte ein Fernkampfflugzeug 500 Km. westlich Irland ein Handelsschiff von 4000 BRT. An der britischen Ostküste wurden zwei Handelsdampfer sowie kriegswichtige Anlagen eines Hafens mit Bomben belegt.

In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge Flugplätze in Südwestengland an.

Ein Vorpostenboot wehrte den Angriff feindlicher Torpedoflugzeuge erfolgreich ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet und das besetzte Gebiet ein.

Ritterkreuz für Major von Maltzahn

dnb Berlin, 26. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Major Freiherrn v. Maltzahn, Kommodore eines Jagdgeschwaders.

Major von Maltzahn hat, an der Spitze seines Geschwaders fliegend, 18 Luftsiege errungen und damit bewiesen, daß er als Kommodore nicht nur den taktischen Einsatz seines Verbandes erfolgreich leitet, sondern zugleich auch als Jagdflieger das Vorbild seiner Flugzeugführer ist. Das von ihm geführte Jagdgeschwader hat seit Kriegsbeginn die hohe Zahl von 150 Flugzeugen und 115 Sperrballonen abgeschossen. Die hohe Auszeichnung des Kommodore bedeutet darum gleichzeitig eine verdiente Ehrung des ruhmreichen Geschwaders.

*

Major Günther Freiherr von Maltzahn wurde am 20. Oktober 1910 zu Wodarg bei Demmin als Sohn eines Rittergutsbesitzers geboren und besuchte nach Privatunterricht im elterlichen Hause das städtische humanistische Gymnasium in Anklam, das er 1930 mit dem Reifezeugnis verließ. 1931 trat er als Reiter in das Reiterregiment 6 ein, wurde 1932 zum Unteroffizier befördert und zum Fahnenjunker ernannt. 1934 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Als die Luftwaffe geschaffen wurde, meldete er sich freiwillig, wurde 1935 übernommen und fand zunächst als militärischer Lehrer bei einer Flugzeugführerschule Verwendung. Zu einem Jagdgeschwader versetzt, wurde er 1938 als Oberleutnant Staffelkapitän. 1939 wurde er zum Hauptmann befördert und bei Kriegsbeginn zum Gruppenkommandeur ernannt. Am 24. Oktober 1940 wurde er außer der Reihe Major und am 30. November Kommodore eines Jagdgeschwaders. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt er im September 1939, das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde ihm im Mai 1940 verliehen.

Aegypten verweigert japanischem Militär-Attaché das Agreement. „Tribuna" berichtet aus Istanbul, daß die ägyptische Regierung dem neuen japanischen Militär-Attaché das Agreement verweigert hat.

Botschafter Kriebel. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Chef der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Kriebel, anläßlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres die Amtsbezeichnung Botschafter verliehen.

Besuch in Lissabon

Von W. L. Kristl

Lissabon, 18. Januar.

Die Panorama-Schaubuden auf den Jahrmärkten haben sich mangels anderer Ereignisse lange Zeit von Lissabon genährt, bis zum Untergang der „Titanic" etwa. Der Name dieser Stadt klang für eine ganze Epoche dramatisch, was weniger über Portugal und seine gestündigen Revolutionen aussagt als jene Epoche. Des Erdbebens von Lissabon erinnern wir uns noch gut, bei dem Stadtviertel in Trümmer gesunken sind und eine Sturmwoge aus dem Tejo dort, wo sich heute die weite und immer etwas seltsam leere Praca do Commercio ausbreitet, ganze Häuserblocks hinweggespült hat. Jeder von uns Aelteren hat aus seiner Kinderzeit her gerade diese aufregenden buntfarbigen Bilder so deutlich vor sich, als ob die Katastrophe gestern gewesen wäre. Es war indes im Jahre 1755.

Inzwischen ereigneten — und ereignen — sich viele Erdbeben in Europa und anderswo, und die portugiesischen Generäle von Anno dazumal hätten es heute schwer, in den Tageszeitungen noch zweispaltige Schlagzeilen zu erreichen. Auch ein Beitrag zur Relativität der Sensationen.

Dabei ist ganz ohne Zweifel, daß vulkanischer Boden die Geschichte eines Landes gern mitbestimmt. Jedenfalls entladen sich in diesen Gegenden der Erde besonders leicht die Revolver. Selbst unter dem Regime von Salazar, der die sachlichste aller portugiesischen Revolutionen gemacht hat, nämlich eine Finanzrevolution, haben Putschversuche und Attentate nie ganz aufgehört.

Wer jedoch mit einer, sagen wir einmal pittoresken Vorstellung hierher käme, wäre überrascht. Er gewahrt an dieser Stadt zunächst gar nichts Wildes, Dramatisches, Glühendes. Im Gegenteil gibt sie sich freundlich hell, sonntäglich aufgeräumt. Und auf so viele Hügel sie gebaut ist — die Straßenbahnführer und Taxichauffeure müssen Artisten sein, — sie steigt lange nicht so malerisch, so verwegen am Tejo auf wie etwa ein Genua an seiner Mittelmeerbucht.

Es ist schwierig, Lissabon mit einem Blick zu erfassen, so schwierig wie es mit einer einzigen Aufnahme auf die photographische Platte zu bringen. Ein Hügel verdeckt den andern ...

Hafen und Rocio

Das Leben Lissabons kreist um zwei Pole; der eine ist der Hafen mit dem grandiosen Fischmarkt, der andere ist der Rocio. Beide sind dem Fremden gefährlich, denn einmal davon gebannt, vermag er sich schwerlich mehr zu befreien und lernt dann nur das eine der beiden Gesichter der Stadt kennen.

Der Rocio ist der Hauptplatz Lissabons, zwischen Bankviertel und Bahnhof. Welche Richtung man auch einschlägt, zur eigenen Verwunderung gerät man immer wieder dorthin. Alle Straßenbahnen münden da ein, Journalisten aller drei Erdteile treffen sich da, die guten Schneider haben sich in diesem Viertel niedergelassen, die Kaffeehäuser sind schon am frühen Vormittag voll, und die vielen Emigranten haben darin bereits ihre Stammtische. Des Abends flimmern auf den Dächern in scheinbar rollenden Schriftbändern die Telegramm-Nachrichten aus aller Welt vorüber, wie überhaupt auf dem Rocio viel Politik gemacht wird, besonders jetzt. Und nachts kann man hier Portugiesinnen begegnen, die einem einen zärtlichen Kuß versprechen, auch wenn sie wissen, daß sie nicht geheiratet werden.

Am Hafen ist es ebenfalls etwas politischer geworden. Ein amerikanisches Kriegsschiff hat sich zum Beispiel seit Monaten schon fest im Grunde der Tejobucht verankert. Außerdem landet der Amerika-Clipper hier, der mehrmals die Woche von Neuyork herüberfliegt und mit viel Post und mit mehr und weniger erlauchten Herrschaften, die bereits seit Monaten mit ihrer Flugkarte darauf warten, wieder abschwirrt. Uebrigens: Wie schnell wir uns an alles gewöhnen! Aus den ersten sensationellen Ozeanflügen ist ein solider Fahrplan geworden, ohne daß uns das weiter aufgefallen wäre.

Unten am Tejo wird viel gearbeitet, und besonders von Frauen. Ich sah sie beim Entladen eines Kohlendampfers. Wie die Fischhändlerinnen, so tragen auch sie ihre Last auf dem Kopf. Eine dicht hinter der andern, entsteigen sie dem schwimmenden Kohlenberg, und eine dicht hinter der andern kehren sie mit dem leeren Korb zurück, um ihn aufs neue zu füllen. Ein lebender Bagger löschte das Schiff.

Der Hafen arbeitet, der Rocio redet. Nur in der Mode haben sich die Damen auf dem Rocio den Fischhändlerinnen und Kohlenträgerinnen genähert, indem sie jetzt einen ansehnlichen Stoffteller als Hut benutzen, wie ihn die Frauen vom Hafen auf den Kopf legen als Unterlage für den lastenden Korb. Der majestätischere Gang indessen ist den Fischhändlerinnen eigen. Wie Königinnen schreiten sie mit ihrem weiten flachen Korb auf dem Haupt durch die Straßen Lissabons.

Im Monte Carlo von Lissabon:

Estoril ist ein eleganter Villenort mit Kasino, Hotels und schönem Badestrand, unmittelbar am Meer. Hier hat sich ein zweites Monte Carlo aufgetan. Eine elektrische Bahn führt von Lissabon hinaus. Der Direktor dieser Companhia ist zugleich beim Spielkasino dabei, und wenn man eine Hin- und Rückfahrkarte löst, ist der Eintritt und eine Tasse Kaffee gleich mitbezahlt. Diese elektrische Bahn macht jetzt zweifellos mehr Geschäft als früher. Ehemals suchten die Ausflügler nur den Zauber der Natur. Aber mehr als aller Zauber der Natur zieht die Menschen jener Zauber an, den sie sich selber vormachen. Deshalb wird jetzt in Estoril Roulette gespielt.

Ich war nie in Monte Carlo. Aber im Kino war ich. Außerdem habe ich Romane gelesen. Wie es in einem Spielsaal zuzugehen hat, wußte ich also: Aufregende Schwüle, fiebernde Blicke, dekolletierte Frauenrücken, und manchmal wankt einer hinaus und entsichert den Revolver. Hingegen stellte ich mir nie vor, daß sich die Leidenschaft dermaßen hinter der Maske methodischer Sachlichkeit verstecken kann. Viele saßen da um die rotierende Scheibe wie gewissenhafte Buchhalter, die Ueberstunden machen. Ueber ein Blatt Papier mit Ziffern und Zeichen gebeugt, nur dem Eingeweihten lesbar, notierten sie die Resultate; setzten, verloren, gewannen und notierten immerfort. Sie suchten das Glück zu berechnen wie Meteorologen das Wetter. Schweigend scharrte der Croupier mit seiner Harke alles Spielgeld zusammen, zahlte den Gewinner aus; schweigend prüften die Umstehenden ihre Liste, schrieben auf, setzten, die Kugel rollte, und im Nu war auch die nächste Partie entschieden. Als einziges Geräusch lag über dem ganzen Saal ewig ein leises Geklapper von Spielgeld.

Viel Frauen, mehr Frauen als Männer. Aber es waren in der Hauptsache nicht jene interessanten Gestalten, welche Tonfilmszenen so was Prickelndes geben. Gar manche sahen so aus, daß ich an ihrer Stelle auch mein Glück im Spiel versuchen würde.

Eine gute Anzahl von Spielern waren keine Einheimischen. Sie sind im letzten halben Jahr etwas eilig nach Portugal gekommen, um Abschied von ihren europäischen Bankkonten zu nehmen. Bevor sie das Schiff besteigen, bevor sie im Amerika-Clipper entfliegen, spielen sie noch im Kasino zu Estoril, spielen sie am westlichen, am westlichsten Zipfel Europas ein letztes Mal auf altem Boden um ihr Glück.

Die Fadossänger:

In Lissabon gibt es ein Gastlokal, das „Solar d'Alegria", Ort der Freude, heißt und in dem, weil es ein portugiesischer Ort der Freude ist, hauptsächlich wehmütige Lieder gesungen werden.

Diese Lieder heißen Fados. Portugal hat viele Fadosänger, sehr berühmte sind darunter, und die tun weiter nichts, als Abend für Abend Fados singen und Abend für Abend findet sich ein zahlreiches Publikum ein, das nichts weiter tut als andächtig zuhören. So ein Fado ist meistens die Romanze von einem Liebesschicksal, die in Absätzen mehr vorgetragen als gesungen wird, anschwellend und verklingend, mit kleinen Pausen, welche das Gezirp der Gitarre ausfüllt. Erst zum Schluß geht der Sänger aus sich heraus, steigert die Stimme, sammelt sich zum Ende. Regelmäßig gehen die letzten Worte im Beifall unter.

Mit dem andalusischen Flamenco, dem arabischen Erbe auf der Halbinsel, ist dieser Gesang nur weitläufig verwandt; seine schmerzlich-innige Monotonie hat etwas von der Weite des Ozeans, der die Küsten Portugals umbrandet. Ich könnte mir vorstellen, daß Nixen so zu singen begännen, wenn sie hundert Jahre lang am Tejo lebten.

Dem Fremden ergeht es mit dem portugiesischen Nationalgesang so, daß er entweder nach dem dritten Fado davonläuft, weil ihm die Sache zu langweilig wird, oder daß er sich nicht satt hören kann. Mich bezaubern nun die Fados immerzu. Dabei habe ich noch nie ein Wort davon verstanden, was je gesungen wurde. Aber vielleicht gerade deshalb.

Die alten volkstümlichen Stätten werden überall rar. Ueberstrahlt von dem Lichterglanz des modernen Vergnügungsbetriebs, verblassen und verschwinden sie. Ein schlichtes Lokal gar, in dem jahrein, jahraus nichts als Volkslieder geboten werden, ist ein wahrer Sonderfall. Denn dies ist das Ueberraschende: Es gibt hier nichts zu sehen, keine Kulissen, keine nackten Beine; nur Lieder hört man, und immer in der gleichen Melodie. Und es herrscht immer die gleiche erwartungsvolle Stille im Publikum. Die Filmstars zweier Kontinente vermochten diese Volkssänger nicht zu entthronen, auch nicht in der Weltstadt Lissabon.

Welch starke Seele dies kleine Volk der Portugiesen hat!

Bullitts merkwürdige Auffassungen zur USA-Politik

Seine Aussagen vor dem Repräsentantenhaus — Das Gespenst der Invasion — Offene Befürwortung des Kriegseintritts

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Washington, 26. Januar.

William Bullitt, der bis zum Ausbruch des Krieges Botschafter der Vereinigten Staaten in Frankreich war, gab vor dem Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten einige Erklärungen ab, mit denen er seinen Standpunkt über die gegenwärtige Politik der USA formulierte. Es gebe zwei Grenzen für die amerikanische Hilfeleistung an Großbritannien: „Die Vereinigten Staaten werden keinen Krieg erklären, und sie werden nicht den Anfang in irgend einer Art von Feindseligkeiten machen." Wie das runde Dutzend seiner Vorredner an gleicher Stelle, fühlte auch er sich verpflichtet, die drohende Gefahr, in der Amerika angeblich schwebe, so plastisch wie möglich darzustellen.

Die Gefahr sei augenblicklich so groß, daß die Entscheidung über die wirksame Anwendung der Verteidigungsmittel ebenso wichtig sei, als ob das Land schon angegriffen wäre. Indem er behauptete, die westliche Hemisphäre sei der „fetteste Bissen für die Diktatoren", übertraf er seine gleichgesinnten Vorredner um ein vielfaches mit der „Feststellung", eine Invasion in die westliche Hemisphäre sei fast gewiß.

Wenn die britische Marine ausgeschaltet würde und die „totalitäre Macht" die Herrschaft über den Atlantischen Ozean oder den Stillen Ozean erlangen würde, habe die Zweiozeanflotte der Vereinigten Staaten bereitzustehen.

Im gleichen Atemzug tischte Bullitt das Märchen von der fünften Kolonne auf, die in vielen südamerikanischen Ländern existiere und deren Vorstöße gegen den Panamakanal im Falle einer Vernichtung der britischen Flotte schnell zur Wirklichkeit werden würde.

Bullitt stellte weiter die von dem japanischen Außenminister Matsuoka wiederholt zurückgewiesene Behauptung auf, Deutschland habe Italien und Japan zu dem Beitritt in einen Bund überredet, der gegen Amerika und andere Nationen gerichtet sei.

Zum Schluß seiner Rede sprach Bullitt unverhüllt mit einem Satz das aus, was er eigentlich hatte sagen wollen:

„Das sicherste Mittel, um die Niederlage Englands bestimmt zu verhüten, wäre der Eintritt der USA in den Krieg".

Der Flaggenzwischenfall in USA

dnb Neuyork, 25. Januar.

Die beiden Matrosen der USA-Marine, die am vergangenen Samstag in herausfordernder Weise die deutschen Farben beleidigten, indem sie die Reichsdienstflagge von dem Deutschen Generalkonsulat in SanFranzisko herunterholten, wurden vom Strafgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Täter wurden der Marinebehörde zur weiteren Strafverfolgung durch den Marinegerichtshof übergeben. Die Abbüßung der Gefängnisstrafe wurde bis zum Abschluß des Verfahrens vor dem Marinegerichtshof ausgesetzt. Bis dahin bleiben sie in der Haft der Marinebehörden.

Rücktritt des argentinischen Außenministers. Der argentinische Außenminister Dr. Julo Roca trat von seinem Posten zurück.

Waffenstillstand in Indochina

Japanische Vermittlungsaktion zwischen Indochina und Thailand

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 25. Januar.

Das Angelsachsentum hat bei seinen Bemühungen, einen neuen Krieg im Fernen Osten anzuzetteln, um dabei zum eigenen Besten im Trüben fischen zu können, eine neue Schlappe erlitten. Japan hat sich bereit erklärt, im französisch-thailändischen Konflikt zu vermitteln, und Bangkok hat dieses Angebot bereits angenommen. Die Feindseligkeiten sind eingestellt und ein Waffenstillstandsangebot wird unter Japans Mitwirkung vorbereitet. Nach Berichten aus Hanoi, dem Sitz des Generalgouverneurs von Französisch-Indochina, sind auch die französisch-indochinesischen Instanzen zur friedlichen Regelung des Streits und zu Kompromißverhandlungen bereit, bei denen die lange umstrittene Grenze zwischen Thailand und Indochina im Gebiet von Kambodscha endgültig im beiderseitigen Sinne neu festgesetzt werden wird.

Die angelsächsische Presse hatte, wie erinnerlich, die Welt in den letzten Wochen und Monaten mit Alarmmeldungen über die Situation in Indochina geradezu überschüttet. Jede Woche kam eine neue Sensationsnachricht, die von schweren Luft- und Artilleriekämpfen an der indochinesisch-thailändischen Grenze zu berichten wußte. In der englischen und amerikanischen Presse erschienen große Artikel, in denen der Konflikt ausführlich besprochen und seine Auswirkungen auf die fernöstliche Situation erörtert wurden. Man hoffte auf eine weitere Ausdehnung der Feindseligkeiten und glaubte dabei seinen Vorteil im geeigneten Augenblick finden zu können. Diese Spekulationen haben sich nunmehr als falsch erwiesen. Japan hat das aufglimmende Feuer ausgetreten.

Eine falsche Spekulation

Die Achsenmächte haben genug Oel zur Verfügung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Genf, 25. Januar.

Die englische Monatsschrift „Contemporary Review" tritt in ihrer Januar-Nummer der in England weit verbreiteten Auffassung entgegen, daß der Krieg infolge der Oelknappheit der Achsenmächte irgendwann ein Ende nehmen werde. Deutschland und Italien stünden jetzt soviel leistungskräftige Bezugsquellen zur Verfügung, daß ein solcher Gedanke einfach absurd sei. Deutschland habe keine Oelknappheit zu befürchten, es sei denn, England unternehme mit Erfolg sehr langwierige und weitreichende militärische Operationen.

Das war unvorsichtig!

Herr Bevin hätte da besser geschwiegen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 26. Januar.

Sehr ironische Kommentare werden in hiesigen Kreisen an die letzte Rede des britischen Ministers Bevin angeknüpft. Bevin erklärte nach dem ersten vorliegenden vollen Wortlaut seiner Rede unter anderem auch:

„Unsere europäischen Verbündeten können guten Mutes sein. Sie baten Großbritannien um Hilfe und Großbritannien kam. Großbritannien wird sie nicht im Stich lassen."

Diese Aeußerungen Bevins werden als eine sehr merkwürdige Art der Geschichtsdarstellung bezeichnet. Denn jedes einzelne der Länder, das sich auf Englands Spiel einließ und von England in den Krieg hineingehetzt wurde, hat die Erfahrung machen müssen, daß die englische Hilfe prompt — ausblieb. Als die Polen 1939 im Vertrauen auf das „Kommen" Englands den Krieg provozierten, kamen wohl die Deutschen (und zwar gründlich), aber Großbritannien blieb aus und ließ die Polen im Stich. Die einzige Hilfe waren einige phantasievolle Lügenberichte Reuters, in denen den Polen der Durchbruch durch den Westwall und ein vernichtender Luftangriff auf Berlin vorgegaukelt wurde. Die gleiche Erfahrung mußten dann andere Länder wie Belgien, Holland, Frankreich und Norwegen machen. Es ist angesichts dieser ja noch nicht vergessenen Tatsache einigermaßen unvorsichtig von Herrn Bevin, sich auf dieses für England sehr gefährliche Terrain zu begeben.

Matsuoka widerlegt Hull

„Vollständige Verdrehung der Tatsachen" — Neues Bekenntnis zum Dreierpakt

dnb. Tokio, 25. Januar.

Außenminister Matsuoka antwortete auf Fragen, die ihm im Budget-Komitee des Unterhauses gestellt wurden, wobei er die „Feststellungen" Hulls vor dem außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses der USA zurückwies. Der japanische Außenminister sagte im wesentlichen folgendes:

Japan wird vorgeworfen, es trage sich mit Plänen, eine beherrschende Stellung im ganzen westlichen Pazifik zu errichten. Immer und immer wieder hat Japan festgestellt, daß seine Ziele die sind, ein friedliches, blühendes und größeres Ostasien zu schaffen, wo es keine Eroberung, keine Unterdrückung und Ausbeutung mehr gibt. Ich kann nicht einsehen, wie Hull gegen diese japanische Absicht eingenommen sein kann.

Wenn man die amerikanische Politik untersucht, kann man sich nur darüber wundern, daß Amerika Japan wegen dieser Gründe kritisiert. Amerika übt einen beherrschenden Einfluß auf die westliche Halbkugel aus, u. es würde logischer sein, wenn Amerika sich davon zurückhalten würde, sich um andere Gebiete, wie z. B. Ostasien, Sorge zu machen.

Was die „ehrgeizigen Pläne" betrifft, die Japan zugeschrieben werden, so genügt es zu sagen, daß Japan und seine Verbündeten keine solchen Pläne hegen.

Die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen mit Amerika ist immer der aufrichtige Wunsch Japans gewesen und wird es immer sein. Indessen ist ein wohlwollendes Verständnis für die Politik und die Lage des anderen Voraussetzung für eine solche Entwicklung. Solange Amerika eine Politik aufrecht erhält, bei der China als erste Verteidigungslinie angesehen wird, an Stelle des östlichen Pazifik, solange wird die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Japan und Amerika ein bloßer Traum bleiben.

Keine der drei Mächte Japan, Deutschland oder Italien hat sich ein Programm unbegrenzter Eroberungen vorgenommen, noch haben sie die Absicht, „die Grundlagen der zivilisierten Welt zu zerstören". Im Gegenteil, sie sind aufrichtig und ernstlich bemüht, eine gerechtere und rechtschaffenere Welt zu formen, indem sie gemeinsam eine neue Ordnung errichten.

Der Außenminister wies dann darauf hin, daß die Vereinigten Staaten offensichtlich Australien und Neuseeland als ihre Frontlinie betrachten und auf diese Weise die Monroe-Doktrin verfälschen. „Es ist albern, von den Vereinigten Staaten, zu sagen, daß Japan unverschämt sei, wenn es den westlichen Pazifik beherrschen wolle. Japan muß den westlichen Pazifik beherrschen, nicht des eigenen Interesses, sondern der Menschheit wegen. Der Aufstieg oder Niedergang der Weltzivilisation hängt von Amerikas Haltung ab. Ich will mir die größte Mühe geben, daß die Vereinigten Staaten dies verstehen, aber ich muß erklären, daß man dies weniger durch gutes Zureden als durch unerschütterliche Entschlossenheit fertig bringt."

Matsuoka erinnerte dann an die Verpflichtungen aus dem Dreimächtepakt und betonte nachdrücklich, „daß Japan seine Verpflichtungen nicht vergessen werde. Niemand in Japan erhebt die Frage, was Japan tun würde, falls Amerika in den europäischen Krieg eintritt", sagte der Außenminister.

Londons Zeitungsstraße besonders bedacht

Die deutschen Bomben haben da gute Arbeit geleistet!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 26. Januar.

Brand- und Sprengbomben hat es mehrere Nächte über Fleetstreet, die bekannte Zeitungsstraße in London, geregnet, meldet die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda". In der Meldung werden die Erlebnisse der Zeitungsstraße als die sensationellsten des ganzen Luftkrieges bezeichnet. Leider gestattet die englische Zensur nicht, daß sie jetzt, wenn überhaupt, veröffentlicht werden, fügt der Korrespondent bedauernd hinzu. Eine der bekanntesten Gastwirtschaften der Zeitungsstraße, „The Old Cheshire Cheese", ist ebenfalls den Bombenangriffen ausgesetzt gewesen, aber bisher einigermaßen glimpflich davon gekommen. Jetzt hat aber das Schicksal auch sie ereilt und zwar nicht durch einen Luftangriff, sondern durch eine ganz gewöhnliche Feuersbrunst.

Die Vernichtungsangriffe auf englische Städte haben, wie jetzt zugegeben wird, besonders schwere Folgen für die Geschäftsleute gehabt. Einige haben ihre Geschäfte verloren, andere wieder ihre gesamten Lagerbestände, aber die Lage für beide Kategorien war gleich hoffnungslos. Jetzt endlich hat man, wie aus London triumphierend verkündet wird, auch für diese Geschäftsleute einen Ausweg gefunden. Die Geschäfte, deren Verkaufsräume zerstört, aber deren Warenlager erhalten geblieben sind, überließen diese an diejenigen Geschäfte, deren Läden noch unversehrt sind und umgekehrt, worauf dann der Verdienst geteilt wurde. Es waren zuerst die Geschäftsleute in Southampton, die auf diese glänzende, wenn auch naheliegende Idee gekommen sind, und das englische Handelsamt hat diese Anregung so großartig gefunden, daß es sie entlehnt hat und nun den Handelskammern der verschiedenen Städte zur weiteren Verwendung zur Verfügung stellt.

Brief Stockholm-London: 3 Monate!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 25. Januar.

Ein Beispiel für die Auswirkung der Isolierung der britischen Insel gibt der Londoner Vertreter von „Svenska Dagbladet", der mitteilt, daß die am 20. Oktober für ihn in Schweden aufgegebene Post erst in diesen Tagen in England angekommen ist. Post, die zwischen dem 10. und 20. Oktober in Schweden abgesandt wurde, ist überhaupt nicht in England angekommen, und er vermutet, daß diese Post, die über Neuyork befördert werden muß, im Atlantischen Ozean abhanden gekommen ist.

Ueber die Aufräumungsarbeiten in London berichtet der Korrespondent, daß von Tausenden von Pioniertruppen und zivilen Arbeitskräften eifrig aufgeräumt würde. Aber trotzdem sei der Verkehr in den Untergrundbahnen an gewissen Stellen noch immer unterbrochen und der Telephonverkehr sei, indem sich das Telephonnetz als äußerst empfindlich gegen Luftwirkungen erweise, in einigen Bezirken erst jetzt wieder in Betrieb genommen. Ueber die Bombenkrater in den Straßen habe man provisorische Brücken schlagen müssen.

Wir jagen den Tommy im Mittelmeer

Großer Geleitzug trotz aller Sicherungen aufgestöbert

(Von Kriegsberichter A. W. Bilkhardt)

dnb. . . . . 25. Januar (PK)

Hat es der Engländer hier unten im Mittelmeer bisher nur im Schutze starker Sicherungen gewagt, Handelsschiffe fahren zu lassen, so ist er jetzt nach dem Eingreifen deutscher Fliegerverbände noch vorsichtiger geworden. Schwere und leichte Kreuzer, Flugzeugträger, Zerstörer und Torpedoboote setzt er mit allen anderen Mitteln des Handelsschutzes ein, um wenigstens die dringlichsten Frachten durch das Mittelmeer zu befördern. Aber alle seine Vorsicht und aller Schutz nützen seinen Schiffen wenig. Immer und immer wieder stoßen die unermüdlichen deutschen Fernaufklärer weit hinaus in die weiten Räume des östlichen, westlichen und südlichen Mittelmeeres und spüren die englischen Schiffe auf.

Man muß es dem Engländer lassen, daß er mit allen Listen und Schlichen versucht, seine Geleitzüge durchzubringen. Unsere Aufklärer und Kampfflugzeuge finden aber dennoch ihren Weg und ihre Ziele.

Wieder einmal liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß weit im Süden ein größerer Geleitzug die gefährliche Fahrt nach Westen wagen will. Seit dem frühen Morgen sind die Aufklärer unterwegs. Sie streifen bis hinunter zur afrikanischen Küste, bis weit ins westliche und weit ins östliche Mittelmeer. Diesmal hält sich der Tommy sehr geschickt verborgen, und Stunde um Stunde verrinnt, ohne die Standortmeldung zu bringen. Stunde um Stunde liegen wir mit den Männern anderer Verbände auch die Besatzungen unserer Gruppen draußen bei den Maschinen und warten auf den Einsatzbefehl.

Da endlich klingelt das Telephon und bringt am späten Nachmittag die Meldung, daß der Geleitzug gefunden worden ist. Minuten später springen schon die Motoren an, verschwinden die Männer in den Maschinen, und in kürzester Zeit, rollt Maschine nach Maschine über die Startbahn. Bald sind sie verschwunden in den dichten Wolkenbergen, die den Horizont umsäumen.

Der Betrieb auf unserem Fliegerhorst geht, kaum daß die letzte Maschine verschwunden ist, in alter Weise weiter. Nun ist es an uns, zu warten, wie vorher die Männer der Besatzungen gewartet haben. Wir rechnen uns aus, daß es Spätabend ja daß es Nacht werden wird, ehe die erste Meldung kommt und ehe unsere Verbände zurückkehren werden.

Wir sitzen still im Gruppengefechtsstand und warten. Draußen ist es längst Nacht geworden, und noch immer ist keine Meldung von unserer Gruppe da. Wir rechnen uns aus, daß die erste Maschine jetzt schon zurück sein könnte. Eine halbe Stunde später ist noch immer keine Meldung da. Wir machen uns langsam Sorgen, denn die englische Flakabwehr ist hier unten im Mittelmeer sehr stark, und die Flakartillerie auf den Schiffen, die die Geleitzüge schützen, weiß zu treffen. Immer wieder treten wir vor die Karte an der Wand und messen die Abstände zu den Feldflughäfen, die unseren Verbänden angegeben worden sind.

Wieder eine Stunde später. Es ist schon überall ruhig, und in keinem Raum des großen Gebäudes wird noch gearbeitet. Nur in der Funkbetriebsstelle brennt noch Licht, und hier endlich erhalten wir die erste Meldung. Kurz und lakonisch funkt der Gruppenkommandeur: „Auftrag erfüllt", und bald darauf kommt auch die erste Meldung, aus der hervorgeht, daß unsere Maschinen alle glücklich auf dem befohlenen Feldflughafen gelandet sind.

Telegraphischer Verkehr zwischen Ungarn und Rußland eröffnet. Zwischen Ungarn und Rußland wurde ein direkter telegraphischer Verkehr eröffnet.

Eröffnung des Mozartjahres

Alle Kulturnationen Europas huldigen dem Genius Mozarts

dnb. Berlin, 26. Januar.

Am Sonntagvormittag wurde in einer feierlichen Sendung des deutschen Rundfunks das Mozart-Jahr eröffnet, das dem Genius des unsterblichen deutschen Tondichters gewidmet ist, dessen Todestag sich am 5. Dezember 1941 zum 150. Male jährt. Im Mittelpunkt dieser Feier stand eine Ansprache des Generalintendanten Dr. Heinz Drewes, des Leiters der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Nach einem Rückblick auf das Leben und Schaffen Mozarts wies Generalintendant Dr. Drewes darauf hin, daß das musikalische Deutschland nach dem Willen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels dieses zum Anlaß würdigster Gedenkfeiern nehmen werde.

Ueber das ganze Jahr verteilt werden Veranstaltungen von der Größe dieses wahrhaft göttlichen Genies und der Schönheit seiner Werke künden. Im Sommer werden festliche Mozart-Aufführungen in seiner Geburtsstadt Salzburg erfolgen, Mozart-Serenaden werden in den deutschen Städten zu Gehör gebracht, die Theater werden in Neuinszenierungen die Bühnenwerke zu Festzyklen zusammenfassen und die Orchesterkonzerte werden sich dem sinfonischen Schaffen des Meisters widmen.

Fast alle Länder Europas sind dem Rufe, dem Genius eines der größten im Reiche der Tonkunst zu huldigen, gefolgt. Als schönes Zeichen enger Verbundenheit veranstaltet das faschistische Italien in der Mailänder Scala eine Reihe von Mozartaufführungen an derselben Stätte, wo man einst dem Opera des Knaben zugejubelt hat.

Schwarzhändlerbande in Paris festgenommen. In Paris wurde wiederum eine Schwarzhändlerbande festgenommen. Bei Haussuchungen konnten Bekleidungsstücke, Schuhe und Leder im Werte von zwei Millionen Franken beschlagnahmt werden.

Ab 1. April einheitliche Mahlzeitenkarten in schweizerischen Gastwirtschaften. Das eidgenössische Kriegsernährungsamt sieht für den 1. April 1941 die Einführung einer einheitlichen Mahlzeitenkarte für Gastwirtschaften vor.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Außenpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 27. Januar.

Der letzte Sonntag im Januar

Es gibt nichts daran zu deuteln: der Januar hat bereits seine größten Sprünge gemacht und die Wintersportler sehen langsam aber stetig die weißen Möglichkeiten entschwinden. Aber die Asse sind noch nicht ausgespielt, die sind noch in den allerbesten Händen, beziehungsweise Beinen. Trotzdem, das neue Jahr zeigt doch schon Knabberspuren, es fällt einem schon gar nicht mehr auf, daß es ein neues ist.

Der Sonntag selbst war nicht ohne Ereignisse. Das wichtigste davon, die große Versammlungswelle der Partei, hatte eine vielfältige Aufspaltung erfahren, wenn auch die Parole überall die gleiche blieb: „Die Fahne hoch — Deutschland bestimmt die Zukunft!" Aber auch die Begeisterung und die Zuversicht unter den Hörern blieb überall gleich.

Begeisterung auch bei der Jugend, die sich in den Morgenstunden auf dem Almenhof zusammenfand, um ihrerseits die Parole für das neue Jahr in Empfang zu nehmen. Auf einer ganz anderen Ebene lagen die übrigen Ereignisse des Sonntags, zum Beispiel der Vortrag beim Verein für Naturkunde, der Kunsthallenvortrag oder gar die große Schuhausstellung im Kasinosaal. Als Sonderereignis darf man auch den Varieté-Abend im Musensaal buchen; denn ein solcher Abend gehört zu den Ereignissen, die man bei uns nicht immer serienmäßig haben kann. Leider. (Fremde wollen nicht begreifen, daß eine Stadt vom Range Mannheims — Ludwigshafen kommt ja gleichfalls dazu! — kein Großvarieté besitzt. Das wollen wir für unseren Friedenswunschzettel reservieren.)

Mannheim ist inzwischen wieder schöner geworden. Mindestens bunter. Der große Zaun am Paradeplatz hat neuen Schmuck bekommen. Unter anderem wirbt das Ernährungshilfswerk für seine Sache. Recht so, auch beim gewohnten Plankenbummel soll der Volksgenosse an die Forderungen des alltäglichen Alltags erinnert werden. Und dazu gehört die rechte Verwendung der Abfälle. Ohne Fleiß kein Preis, ohne „Gedibich" kein Schweinespeck. Man sollte das überhaupt nicht mehr sagen müssen. Genau genommen ist es ja auch kein Thema für eine Sonntagsbetrachtung. Die Betrachtung darüber — das Schweinefleisch selbst erfreut sich an Sonntagen einer besonderen Beliebtheit.

Wenn wir das nächstemal in Sachen Sonntag sprechen, hat der Februar, der gegenstandslos gewordene Narrenmond, seine Herrschaft angetreten. —tt

Winterveranstaltung des Mannheimer Eis- und Rollsportklubs

Kameradschaftsgeist adelt jede Sportgemeinschaft und stärkt die Leistungskraft auf der Kampfbahn. Diese Feststellung trifft neben allen übrigen Sportarten auch in Mannheim für den rührigen Mannheimer Eis- und Rollsportclub zu, die auch im geselligen Leben beredten Niederschlag findet. Dies erhellte erneut klar aus der am Wochenende im Silbersaal des Mannheimer Hofes gestarteten Winterveranstaltung, die dem MERC ein überfülltes Haus brachte, so daß viele unverrichteter Dinge wieder umkehren mußten. Kamerad Gulden konnte neben seinen vielen Klüblern und deren Angehörigen eine Anzahl Ehrengäste begrüßen, zu denen u. a. auch Bezirkssportführer Stalf zählte. Mit der Wahl des unverwüstlichen Josef Offenbach vom Nationaltheater als Ansager hatte die Vereinsführung zweifellos einen sehr glücklichen Griff getan und Schlag auf Schlag ließ dieser in seiner spritzigen Art das geschickt zusammengestellte Programm abrollen.

Frau Sönning eröffnete den Abend mit der feinsinnig vorgetragenen Paraphrase aus Rigoletto. Gökta Beyer und Anneliese Wälde (Nationaltheater-Ballett) traten gar drei Mal auf und überzeugten mit Anmut durch deutschen Walzer, Kinderliederpotpourri sowie den ungarischen Nationaltanz von ihrem Können. Ernst Pfeil, der lyrische Tenor unseres Nationaltheaters, schenkte eine ganze Anzahl Kostproben seiner geschmeidigen Stimme und wurde ebenfalls begeistert gefeiert, sodaß er um Dreingaben nicht herumkam. Klaus W. Krause war mit seiner Laute selbstverständlich zur Stelle und fand die Zustimmung der Anwesenden im Sturm.

Einen ebenso durchschlagenden Erfolg hatten die „Illustrierten Witze" von Ria Ziegler, Klaus W. Krause und Offenbach. Toll verlief wieder der hinreichend schon früher gewürdigte Streich „Aus der Jugendzeit" mit Krause als Lehrer und Offenbach als Schüler. Van Costa, einer der ersten MERC-Hockeyspieler, fesselte durch seine raffinierten Zaubertricks, u. schließlich trug Hans Sönning jr. noch zur Hebung der Stimmung durch wohlgelungenen Vortrag von Tonfilmschlagern bei.

Nach Abschluß des offiziellen Programms kam auch die Jugend aller Semester unter den Klängen der Kapelle Weber zu ihrem Recht und der weitere Verlauf des Abends gipfelte in der Vertiefung und Erneuerung von Freundschaftsbanden.

Unsere Soldaten hungern nach Büchern

Fortführung der Büchersammlung der Partei für die gesamte Dauer des Krieges

Ueber den Einfluß des Schrifttums auf die Einsatzbereitschaft des Soldaten des großdeutschen Freiheitskampfes können wir in zahlreichen Feldpostbriefen nachlesen. Stets hat der unerschöpfliche Reichtum des deutschen Buches, haben die Werke klassischer Dichtkunst wie die Erzeugnisse einer gediegenen Unterhaltungsliteratur und nicht zuletzt auch die Kinder der heiteren Muse in den Feldstellungen und Barackenlagern, in den Fliegerhorsten und auf den Schiffen der Kriegsmarine in manchen stillen Stunden der Freizeit eine starke und feste Brücke zur Heimat geschlagen.

Mit besonderer Liebe und Sorgfalt hat sich unmittelbar nach Kriegsbeginn die Partei die Zusammenstellung ausgesuchter Büchereien für die Wehrmacht angelegen sein lassen, zu denen nach einem Aufruf von Alfred Rosenberg Buchspenden aus allen Kreisen der Bevölkerung in reicher Auswahl bereitgestellt wurden. Nun ist der Lesehunger unserer Soldaten allerdings noch keineswegs als gestillt anzusehen. In den vielen begeisterten Dankesbriefen kommt immer wieder der Wunsch nach neuem Lesestoff zum Ausdruck. Wenn daher — wie schon mitgeteilt — Reichsleiter Alfred Rosenberg die Fortführung der Büchersammlung der Partei für die gesamte Dauer des Krieges angeordnet hat, dann wird die Bevölkerung sich der neuerlichen Bitte, die durch die Zellen- und Blockleiter für unsere Soldaten an sie herangetragen wird, nicht verschließen und in ihren erneuten Buchspenden einen kleinen Teil der Dankesschuld der Heimat an jene abtragen, die für sie unter den Fahnen stehen. NSG.

Verbesserungen der Reichsversicherung

Verjährungsfristen aller Versicherungszweige laufen erst nach Kriegsende ab. — Wieder freiwillige Krankenversicherung möglich. — Anwartschaft auf Renten erlöschen während des Krieges nicht. — Wichtige Verbesserungen in der Sozialversicherung

Die Reichsregierung hat am 15. Januar ein vom Reichsarbeitsminister vorgelegtes Gesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges beschlossen (RGBl. I S. 34). Das Gesetz bringt verschiedene wichtige Verbesserungen, von denen folgende hervorgehoben seien.

Für alle Versicherungszweige,

auch die Arbeitslosenversicherung, gilt die Bestimmung, daß alle Verjährungsfristen und Ausschlußfristen für die Anmeldung von Ansprüchen frühestens mit dem auf das Kriegsende folgende Kalenderjahr ablaufen.

In der Krankenversicherung

läßt das Gesetz die Gewährung von Mehrleistungen, die nach der Notverordnung erheblich eingeengt waren, wieder in einem vom Reichsarbeitsminister zu bestimmenden Umfange zu. Wer von der Versicherungspflicht befreit war, konnte bisher nicht freiwilliges Mitglied einer Krankenkasse werden. Das neue Gesetz ermöglicht dies jetzt. Bereits von der Versicherungspflicht Befreite können noch bis zum 30. Juni 1941 bei der zuständigen Krankenkasse die Weiterversicherung beantragen. Erweiterte Leistungen sind für Versicherte vorgesehen, die an einer ansteckungsgefährlichen Geschlechtskrankheit leiden. Sie erhalten ebenso wie ihre berechtigten Familienangehörigen zeitlich unbegrenzte Krankenpflege und, wenn dies wegen der Krankheit erforderlich ist, auch freie Krankenhausbehandlung. Die Kosten für Arznei, Verbands-, sowie kleinere Heil- und Hilfsmittel werden von der Krankenkasse in vollem Umfange getragen. Eine Krankenscheingebühr oder ein Arzneikostenanteil sind nicht zu entrichten.

In der Rentenversicherung

ist Voraussetzung eines Rentenanspruches u. a. die Erhaltung der Anwartschaft. Sie gilt als erhalten, wenn beim Eintritt des Versicherungsfalles die Hälfte der Versicherungszeit mit Beiträgen belegt ist (Halbdeckung). Das neue Gesetz bestimmt zugunsten der Versicherung, daß für die Halbdeckung die Zeiten, in denen der Versicherte während des Krieges Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leistete, nicht mitgezählt werden, wohl aber die etwa hierfür entrichteten Beiträge. In der Zeit vom 26. August 1939 bis zum Ablauf des auf das Kriegsende folgende Kalenderjahres erlöschen die Anwartschaften überhaupt nicht.

Während Versicherte, die eine Invalidenrente beziehen wollen, die Erfüllung einer bestimmten Wartezeit nachweisen müssen, gilt nach dem neuen Gesetz bei Versicherten, die während des Krieges als Soldaten gestorben oder infolge einer Beschädigung bei besonderem Einsatz oder einer Wehrdienstbeschädigung Invalide (berufsunfähig) geworden sind, die Wartezeit ohne weiteres als erfüllt. Ferner wird den Versicherten, die während des Krieges — ohne Kriegsteilnehmer zu sein — durch feindliche Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Auslande verhindert sind, die Zeit ihrer Abwesenheit längstens vom 26. August 1939 bis zum Ablauf des Kalenderjahres, in dem der Krieg endet, auf die Wartezeit angerechnet. Das Gesetz gibt weiter deutschen Staatsangehörigen und Volksdeutschen, die nach dem 25. August 1939 aus dem Ausland in das Reichsgebiet heimkehrten, bis zum vollendeten 55. Lebensjahr die Berechtigung zum freiwilligen Eintritt in die Rentenversicherung.

Für den Rentenbezug sind zwei Bestimmungen wichtig: Renten, die wegen Invalidität oder Berufsunfähigkeit gewährt worden sind, dürfen nicht deshalb entzogen werden oder ruhen, weil der Berechtigte während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Ist der Versicherte nach dem 25. August 1939 gestorben, so ist für die Dauer des Krieges der Beginn der Hinterbliebenenrenten nicht mehr von dem Tage der Antragstellung abhängig; die Rente beginnt vielmehr mit dem Ablauf des Sterbemonats.

Aus den Sondervorschriften für Handwerker ist namentlich hervorzuheben, daß auf Grund eines vor dem 1. Juli 1939 — im Gebiet der Freien Stadt Danzig vor dem 1. Januar 1940 — abgeschlossenen Lebensversicherungsvertrags, der den Vorschriften des Handwerkerversorgungsgesetzes nicht genügt, gleichwohl Versicherungsfreiheit oder Halbversicherung mit Wirkung vom Inkrafttreten der Handwerkerversorgung geltend gemacht werden kann, wenn der Vertrag vor dem 1. April 1941 dem geltenden Recht angepaßt wird.

Die Haltung des Beamten

Generalreferent Dr. Ernst sprach vor der Straßburger Verwaltungsakademie

ED. **Straßburg**, 24. Januar.

Im überfüllten Horst-Wessel-Saal sprach am Mittwochabend vor zum größten Teil elsässischen Beamten als Hörer der Verwaltungsakademie Straßburg der Generalreferent für das Elsaß beim Chef der Zivilverwaltung, Dr. Robert Ernst. Er verstand es, gleich zu Beginn seines oft mit humorvollen Beispielen und persönlichen Erlebnissen gewürzten Vortrags den Kontakt zwischen sich und seiner Zuhörerschaft herzustellen.

Der Redner umriß in klarer Weise die zukünftige Stellung des Beamten beim Aufbau am Oberrhein. Dabei falle ihm hier, wo ein Teil unseres deutschen Volkes nach Jahrhunderten schweren Schicksals heimfinden solle, eine ganz besondere Verantwortung im politischen Sinne zu. Im Gegensatz zu den Zeiten, in denen die Beamten als Diener von Fürsten losgelöst vom Volke, wie eine fremde Schicht diesem selbst gegenüberstanden, sei der Beamte im Volksstaat des Führers als Diener, Helfer, Kamerad und Berater des Volksgenossen gleichzeitig im Stande, zielbewußt und unbeirrt als deutscher Mensch politisch auf seine Mitmenschen einzuwirken.

Der Generalreferent beschäftigte sich sodann mit den Erscheinungen auf diesem Gebiet während der Reichslandzeit, die aus einer Unreife des damaligen politischen Lebens und dem unerfreulichen Spiel und Widerspiel von Gegensätzen und Spannungen entstehen mußten. Das Reich Adolf Hitlers habe mit diesem Gegeneinander der Kräfte und vor allem mit ungesundem Standesdünkel, mit den Kompromissen, das heißt Halbheiten gründlich aufgeräumt. Daher werde auch der elsässische Beamte auf dem festen Boden eines jetzt in sich festgeschlossenen Deutschen Reiches und innerhalb einer geeinten Volksgemeinschaft in straffer Disziplin auf das elsässische Volk ganz anders führend und beispielhaft zu wirken vermögen als einst der deutsche Verwaltungskörper in der Reichslandzeit. Seine Haltung müsse bestimmend sein als Wegbereiter des Volkes am Oberrhein, um seinerseits das Verständnis für notwendige politische, wirtschaftliche und kulturelle Maßnahmen zu wecken.

Dr. Ernst zeigte sodann seinen Hörern mit stichhaltigen Argumenten auch die Notwendigkeiten: zum Beispiel in der Judenfrage auf, hielt den hier und dort anzutreffenden Nörglern und Neunmalklugen bei ihrer Liebe zur Kritik einen Spiegel vor und warf in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob es beispielsweise die Franzosen bei der im Laufe der letzten sechs Monate zu bewältigenden Fülle von intensivster Kleinarbeit im Rahmen des Wiederaufbaues besser gemacht haben würden. Ein ernstes Wort widmete er den Gerüchtemachern, die meistens aus Gedankenlosigkeit das unsinnigste Gerede für bare Münze hielten und versuchten, es schnellstens an den Mann zu bringen. Auch hier erwachse gerade dem Beamten, und nicht zuletzt hier wiederum den elsässischen, eine dankbare Aufgabe. Aufklärend, belehrend und richtigstellend habe er dem Volke gegenüber zu wirken. Er sei als Diener des Volkes dazu berufen, ihm die Notwendigkeit bestimmter Maßnahmen zu erläutern. Die Haltung des Beamten sei hier Ausdruck seines politischen Wollens.

Dr. Ernst schloß seine Darlegungen mit der festen Ueberzeugung, daß der Beamte am Oberrhein mit die Aufgabe erkannt habe, das Hineinwachsen des elsässischen Volkes in das großdeutsche Haus an seinem Platz in tatkräftiger Weise zu fördern. Auch hier gebe es nicht um den einzelnen, sondern immer um das Volksganze.

Ersatzbeschaffung von Kleidung bei Fliegerschäden

Verschiedentlich ist darüber Klage geführt worden, daß die Wirtschaftsämter die Zuteilung von Bezugscheinen für die Ersatzbeschaffung von Spinnstoffwaren und Kleidungsstücken an durch Fliegerangriffe geschädigte Personen in unzureichender Weise handhaben. Die Wirtschaftsämter sind angewiesen, Bezugscheine in angemessenem Umfang auch unter Ueberschreitung der Normalbestandsgrenzen zu erteilen, wenn der Antragsteller glaubhaft macht, daß er bisher über größere Bestände verfügt hat. Der Reichswirtschaftsminister ersucht jetzt in einem Erlaß, auf eine möglichst großzügige Auslegung dieser Bestimmungen hinzuwirken. Die Wirtschaftsämter sollen angehalten werden, in derartigen Fällen Bezugscheine in einem Umfang zuzuteilen, der dem Antragsteller die Fortführung seines bisherigen Lebensstandards unter Berücksichtigung seiner persönlichen Verhältnisse, insbesondere seiner Stellung im Erwerbsleben, in angemessenem Umfange ermöglicht.

Schrecken um den Kohlenkasten

Jede Hausfrau, die ihren Herd und ihre Oefen mit Kohlen zu heizen pflegt, weiß den Wert des Behälters, in dem das wärmespendende Brennmaterial aufbewahrt wird, den eisernen Kohlenkasten, als ein ebenso unentbehrliches wie nützliches Küchenmöbel und ebenso hoch zu schätzen, wie dessen Inhalt. Je tiefer das Barometer außerhalb des Küchenfensters fällt, umso höher steigt der Kohlenkasten in der Achtung seiner Besitzerin; ja er wird zum meistbenützten und beliebtesten Stück der ganzen Wohnungseinrichtung, vorausgesetzt, daß er sich eines reichlichen und stets sich erneuernden Inhalts erfreut. Also: nicht furcht- und schreckerregend erscheint uns der Kohlenkasten in seiner eisernen Ruhe, trotz seinem schwarzen Aeußeren und Inneren. Und doch mußte ich es vor kurzem zu meiner Verwunderung erleben, daß mein Kohlenkasten, genau ausgedrückt: unser Kohlenkasten — meine bessere Ehehälfte und ich leben in Gütergemeinschaft — panischen Schrecken auslöste, zwar nicht in unserer Küche, dagegen sehr erheblich in den Stockwerken über und unter uns.

Das kam so: als wohlerzogener Gatte in Verbindung mit einem schwachen Rest einstiger Kavalierseigenschaften liegt mir neben anderen häuslichen Verpflichtungen die Pflicht ob, das ein über den andern Tag benötigte Brennmaterial aus dem Keller zu holen. Zu dieser Arbeit benütze ich praktischerweise einen alten Eimer und die abendliche Dämmerstunde. Nun kommt es ab und zu vor, daß sich beim Einschütten der Kohlen aus dem Eimer in den Kasten einiger Staub entwickelt, ein Umstand, der jedesmal mit einem ärgerlichen Gebrumm seitens meiner Eheliebsten verbunden ist. Diesem und seinen Weiterungen ein für allemal ein Ende zu machen, faßte ich den Entschluß: Die Entleerung des Eimers in den Kohlenkasten auf dem Vorplatz vorzunehmen. Gesagt, getan.

Aber auch übertriebene Staubfreiheit ist vom Uebel, wenn sie an falscher Stelle angewandt wird. Das Einschütten der Kohlen in den leeren eisernen Kasten verursachte in der abendlichen Stille des Hauses einen derart ohrenbetäubenden Lärm, daß im gleichen Augenblick eine Treppe höher, wo der Luftschutzwart wohnt, eine Tür aufgerissen wurde und eine männliche Stimme mit aller Kraft der Lungen den Alarmruf ausstieß: „Raus! Alles raus!" Ein Gepolter verriet mir, daß man sich oben anschickte, schleunigst in Deckung zu gehen. Gleichzeitig wurden auch eine Treppe unter mir Türen aufgerissen und ängstliche Fragen: „Wo brennts dann?" tönten durcheinander. Ich zog es vor, mit dem leeren Kohleneimer und dem gefüllten Kohlenkasten lautlos hinter meinem Abschluß zu verschwinden, bevor die erschreckten Hausbewohner hinter die harmlose Natur des Gepolters kommen. Da es nicht mehr weiter rumorte, zog man sich nach wenigen Sekunden oben und unten beruhigt in die warme Küche zurück. In diesem behaglichsten Raum der bürgerlichen Gegenwart werde ich für alle Zukunft unseren Kohlenkasten füllen und lieber das Gebrumm meiner Frau auf mich nehmen, als mein Gewissen mit einem Nervenschock der Mitbewohner belasten. —d.

Vollkornbrot macht die Wangen rot

Sein Nährwert und seine Bekömmlichkeit machen es zu einem hervorragenden Volksnahrungsmittel

Zur Zeit unserer Großeltern war noch das dunkle Roggenbrot als kräftige, gesunde Hausmannskost geschätzt. Das Essen weißen Weizenbrotes war damals gleichbedeutend mit Krank- oder Altsein. Bei unseren Eltern hat sich diese Bedeutung zum erheblichen Nachteil der Volksgesundheit gewandelt. Das Essen weißen Brotes galt als Zeichen „feinerer" Lebensweise, während das Roggenbrot nur gut genug für die derbe, bäuerliche Lebensführung angesehen wurde. Das war mit ein Zeichen der Auswirkung liberaler Ansicht. Freilich zeigte sich bald genug der schädliche Irrtum, den gerade die städtische Bevölkerung zu büßen hatte. Bezeichnenderweise haben die um ihre Gesundheit immer mehr besorgten Schichten schon längst wieder Vollkornbrot verzehrt, bevor der städtische Verbraucher ausreichend belehrt wurde. Der bekannte Ernährungsphysiologe Professor Dr. Scheunert hat im Jahre 1937 als bestes Brot für den Aufbau des menschlichen Körpers das Vollkornbrot bezeichnet. Er stellt fest:

„Der wertvollste Bestandteil des Getreidekorns ist der Keimling. Er ist sehr reich an biologisch hochwertigen Eiweißstoffen, reich an Mineralbestandteilen, die sich in einem für den Körper günstigen Mengenverhältnis vorfinden, und enthält sehr reichlich Vitamine der B-Gruppe, etwas Vitamin A und in seinem Oel sehr reichlich Vitamin E und die Vorstufen des Vitamins D. In der ernährungsphysiologischen Bedeutung folgen dem Keimling die äußeren Schichten des Korns, also das, was bei der Verarbeitung des Korns zu Feinmehl hauptsächlich in die Kleie fällt. Die Eiweißstoffe dieser Teile sind noch wertvoller als die des Keimling, der Mineralstoffgehalt ist gut, von Vitaminen ist das Vitamin B reichlich vorhanden."

Wir ersehen aus dem Ergebnis dieser Untersuchung, daß die alte Binsenwahrheit vom Wert des Vollkornbrotes lange gebraucht hat, um wieder Allgemeingut zu werden. NSG.

Gaudi auf bayrisch:

Franz Streicher: „Der verkaufte Großvater"

Starker Schwank-Erfolg im Nationaltheater

Nicht nur, daß er verkauft wird, auch sonst ist dieser Großvater vom Kreithofer ein ganz ungewöhnlicher Großvater. Er ist noch recht gut beieinand, leiblich und geistig. In solchem Zustand zur Unfruchtbarkeit des Altenteilers verdammt zu sein, geht gegen seinen bajuwarischen Bauernstolz. Irgendetwas muß der Mensch schließlich tun, und unser Großvater verbringt seine kraftüberschußgeladenen alten Tage damit, sich zum enfant terrible zurückzuentwickeln und die Familie zu frozzeln, indem er beispielsweise den Krautsalat mit Spiritus anmacht, Zenz, der Magd, eine tote Maus ins Bett praktiziert und was dergleichen Viechereien mehr sind.

Ein wahres Hauskreuz, so ein Großvater mit Lausejungen-Ambitionen. Sollte man da nicht froh sein, wenn man ihn auf eine anständige Weise los würde? Erscheint es nicht geradezu wie eine Fügung des Himmels, daß der wohlhabende Haslingerbauer (der ohnehin ein merkwürdiges Interesse für das Wohl und Wehe des in Schulden geratenen Anwesens des Kreithofer an den Tag legt) sich erbötig zeigt, den Großvater „als eigen" auf seinen Hof zu übernehmen und ihn mit zweihundert Mark zu bezahlen? Großvater selber freilich versucht es, im Vollbewußtsein seines Wertes die Kaufsumme auf tausend Mark in die Höhe zu treiben. Am Schluß des ersten Aktes ist man handelseinig: die tausend Mark helfen dem Kreithofbauern die Schulden zu tilgen, Großpapa wird eingepackt und zieht vielsagend schmunzelnd in den Haslingerhof hinüber. Wie er dort nun durch Aufbietung erstaunlichen Scharfsinns und bäuerlich-pfiffiger Verschlagenheit üblen Praktiken des geldgierigen und erbschleicherischen Haslinger-Ehepaares auf die Spur kommt, wie er es sich auf Kosten der ihn voll heuchlerischer Beflissenheit umhegenden Bauersleute wohlergehen läßt und die so lange unter Druck zu setzen versteht, bis sie, in all ihrer Sündhaftigkeit entlarvt, klitzeklein werden und reuig in sich gehen zu Nutz und Frommen beider Familien — das entwickelt sich höchst lustig in einer bunten Reihe zwar schwankhaft unwahrscheinlicher, ihrem inneren Wesen nach jedoch im Urgrund echten bajuwarischen Volkshumors wurzelnder Vorgänge. Dazu kommt, daß die üppige Dichte seiner spaßigen Einfälle es dem Verfasser gestattet, in vielfältigem episodischen Nebenbei immer neue Ueberraschungsmomente ins Spiel zu tragen. In der Typenzeichnung sind hier und da Anzengruber-Einflüsse zu spüren, was kein Schade ist. Die Dialoge haben Saft und Mumm, sie sind schlagkräftig und prall gefüllt mit wirkungssicherem Witz aus bäuerlicher Lebenssphäre, so daß des Gelächters kein Ende ist.

Schauspielern mit Charakterisierungsgabe für heitere Volkstypen bietet der Schwank ein sehr dankbares Feld. Rudolf Hammacher als Spielleiter hat in der Besetzung eine recht glückliche Hand bewiesen. In Ernst Langheinz fand er einen Großvater von herrlicher Lebensechtheit. Wenn er die Aeuglein listig einkneift, und spitzmausartig schnüffelnd die Nase in den Wind hält, ist er die bäuerliche Verschlagenheit selber. Langheinz gibt hier wieder eine jener ausgezeichneten, bis ins kleinste geformten Charakterstudien, die wir schon so oft als das Beste seiner Künstlerschaft bewundert haben.

Auch sonst viel gutes und verblüffend überzeugendes Spiel. Friedrich Hölzlins Kreithofbauer, ein gutmütig beschränktes Männlein, vortrefflich in der Maske, in der Beherrschung des bayrischen Dialekts und im Spiel, bildete ein ergötzliches Gegenstück zu Robert Kleinerts Haslinger in seiner stattlichen Körperlichkeit, der samt seiner von Lola Mebius famos gespielten Bäuerin durch Großvaters Schläue von einer Verlegenheit in die andere gejagt wird, bis ihm der Teufel der Habsucht ausgetrieben ist. Kitty-Dore Züdenbach gab als resolute Bauernmagd ein neues interessantes Beispiel ihrer schauspielerischen Wandlungsfähigkeit. Benno Sterzenbach als Kreithofersohn tat sich beim Dialektsprechen zwar manchen Zwang an, war aber im übrigen in seiner Gamsledernen ein imponierend strammer und arg verliebter Bursche, der auf ländlich-sittliche Art mit der Liebsten Verlobung im Heuschober feiert und solchermaßen allen elterlichen Widerständen gegenüber vollendete Tatsachen schafft. In Hansi Thoms als Evi Haslinger fand er eine frisch und lustig agierende Partnerin. Als Knecht in Diensten Haslingers erflunkerte sich Heinz Evelt mit fieshafter Pfiffigkeit von seinem Bauern einen Sonderurlaub.

Die Stimmung des Publikums war ausgezeichnet, das Gelächter groß und über der zündenden Gesamtwirkung des Spiels vergaß man völlig, daß es im Verhältnis zur Substanz der Idee doch vielleicht ein wenig in die Breite geht. ...

Carl Onno Eisenbart.

Friedrich Ratzel: Erdenmacht und Völkerschicksal. Eine Auswahl aus seinen Werken. Herausgegeben von Generalmajor a. D. Prof. Dr. Karl Haushofer. Alfred Kröner Verlag Stuttgart. 506 S. geb. 4.25 RM.

Friedrich Ratzel, der lange Zeit verkannte Alt-Lehrmeister der Geopolitik, der als erster methodisch die geographischen Bedingtheiten politischer Entwicklungen untersuchte und enthüllte und als erster auch die Theorie von den Lebensräumen der Nationen entwickelte, ist heute wiederum modern geworden. Die Grundsätze seiner Lehre haben in der praktischen Politik des nationalsozialistischen Deutschlands ihre großartige Bewährung und Verwirklichung gefunden. Nicht nur die Fachkreise, sondern das ganze am politischen Geschehen seiner Zeit interessierte deutsche Volk wird es daher dankbar begrüßen, daß einer der treuesten und berufensten Schüler und Mitarbeiter Ratzels, Professor Dr. Karl Haushofer, dem die Popularisierung der Ideen Ratzels in Deutschland im wesentlichen zu danken ist, in einem sehr ansprechenden, geschlossenen Bande eine von aller Zeit bedingt befreiten Auswahl aus dem Gedankengut Ratzels veröffentlicht und so dem deutschen Volke Gelegenheit gibt, die Tiefe, die Weite und die Sicherheit der Schau zu bewundern, mit der dieser große Erzieher zu politischem Denken Zusammenhänge und Entwicklungen gesehen und gedeutet hat. A. Windauer.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Gustl Berauer deutscher Skimeister

Gustl Berauer wurde wieder Meister vor Gstrein-Gurgl

Der sonst so stille Klausenwassergrund zwischen Spindelmühle und St. Peter war am Samstagmittag erfüllt von begeisterten Zurufen Tausender von Zuschauern. Sie galten den hervorragenden Leistungen der Kombinationsspringer, die mit dem Sprunglauf an der Klausengrundschanze den zweiten und letzten Teil der Meisterschaft im zusammengesetzten Lauf erledigten. Die Freude war natürlich besonders groß als sich ein Riesengebirgler, der aus dem benachbarten Petzer stammende Weltmeister Gustl Berauer, der am Vortag schon deutscher Langlaufmeister geworden war, mit dem Titel schmücken konnte. Berauer siegte mit Sprüngen von 44 und 42,5 Meter und Note 429,0 klar vor dem Tiroler Josef Gstrein und dem Bayern Alois Simon. Der Weltmeister wurde damit zum dritten Male hintereinander deutscher Skimeister in der Kombination, eine Leistung, die in der Geschichte des deutschen Skisports bisher noch nicht verzeichnet war. Gustl Müller (Bayerisch-Zell) gewann zwar ebenfalls dreimal den „Goldenen Ski“, aber nicht in ununterbrochener Folge.

Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein war am Freitagabend in Spindelmühle eingetroffen und wohnte natürlich auch am Samstag dem Kombinationssprunglauf bei. Jeder, vor allem aber die Landsleute Berauers, wollten Zeuge sein, wenn der Weltmeister über die Schanze ging. Berauer gewann überzeugend und sein Sieg stand eigentlich nie in Frage. Sehr sicher und in prächtiger Haltung setzte er zunächst bei 44 Meter und dann im zweiten Durchgang bei 42,5 Meter auf. Da konnte Gstrein (mit bandagierter Schulter!) 47 Meter springen, Hans Lahr 48,5 Meter „hinlegen“ und Steinmüller mit 49,5 Meter sogar die 50-Meter-Marke streifen — alles genügte nicht, um dem Weltmeister den Titel streitig zu machen. Lahr, der für einen seiner 48,5-Meter-Sprünge 104,0 Punkte erhielt, kam immerhin in der Gesamtwertung auf den 5. Platz, nachdem er im Langlauf bekanntlich erst als Zwölfter eingekommen war. Die beste Sprunglaufnote war ihm sicher, aber Berauer zu gefährden vermochte er natürlich nicht. Der Weltmeister konnte es sich dank seiner glänzenden Langlaufnote leisten, die Sprünge jedesmal „auf Sicherheit“ auszuführen. Alles in allem wurde ausgezeichnet gesprungen und damit bewiesen, daß die Schulung unserer Springer weitere Fortschritte gemacht hat.

Rupp trat zum Springen nicht mehr an und vom Vortag wäre noch nachzutragen, daß außer Sprunglauf-Weltmeister Sepp Bradl auch Dr. Moergans, Höll und Gumpold nicht am Langlauf beteiligt waren.

Die Ergebnisse:

Kombination (Langlauf, Sprunglauf): 1. und deutscher Meister: Gustl Berauer (SG/Petzer) Note 433,4 (44 und 42,5 Meter); 2. J. Gstrein (WH/Gurgl) 421,3 (47 und 40 Meter); 3. A. Simon (WH/München) 416,2 (43 und 41,5 Meter); 4. R. Burk (WH/München) 394,7 (41 und 40 Meter); 5. H. Lahr (WH/Garmisch) 388,8 (48,5 und 45,5 Meter); 6. K. Bauer (WH/Dresden) 384,5 (43 und 41 Meter); 7. Uffz. Schmidt (SW) 370,0; 8. Wörlef (Grunewald) 361,2; 9. Sailler (Schwabach) 361,0; 10. Hoffmann (H) 358,0; 11. Ebert (WH) 357,6; 12. Eßlinger (H) 357,4. **Kombinationssprunglauf:** 1. Lahr 218,8 (48,5 und 48,5 Meter); 2. Steinmüller (WH) 210,8 (49,5 und 40 Meter); 3. Beer (WH) 200,7 (47 und 46,5); 4. Sailler 205,2 (49 und 48); 7. Gstrein 200,0; 9. Burk 197,7; 10. Berauer 194,4; 13. Popp; 14. Simon.

Ostmark gewinnt die 4×10-Km.-Staffel

Am Schlußtag der 2. Deutschen Kriegs-Skimeisterschaften in den nordischen Wettbewerben setzte der Zustrom der Massen zum Startplatz der 4×10-Km.-Staffel schon am frühen Vormittag ein. Spindelmühle hatte seinen großen Tag. Der Bereich Ostmark sicherte sich mit den Läufern Hermann Assolini, Gottfried Baur, Hans Kasebacher und Vinzenz Demetz (alle SG Innsbruck) den Meistertitel. Mit 2:42:56 Stunden ließen die Ostmärker die erste Bayernstaffel um mehr als vier Minuten hinter sich, die in der Besetzung Lochbichler, Speckbacher, Schreiner und Rupp antrat. Die weitere Reihenfolge lautete: Bayern 2, Schlesien 1, Ostmark 2 und Sachsen.

Gustl Berauer deutscher Skimeister
(Schirner, Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Kasebacher und Demetz am schnellsten

Die Staffel wurde auf zwei Schleifen gelaufen, wobei jeweils der erste und dritte Läufer jeder Mannschaft die Schleife A über die Krausebauden, die übrigen Staffelläufer die B-Schleife über den Klausengrund zu nehmen hatten. Beide Strecken waren sorgfältig ausgewählt und forderten alles Können von den Teilnehmern. Für die Stärke des Siegers spricht die Tatsache, daß auf beiden Strecken Läufer der Ostmark die schnellsten Zeiten erreichten. Hans Kasebacher bewältigte die 10 Km. der Startstrecke in 40:30 Minuten und auch Vinzenz Demetz war mit 38:18 Minuten auf dem Schlußweg der beste Läufer dieses Abschnitts.

Ostmark und Bayern kämpften um die Führung

Hart wurde unter den 28 Startläufern um die Führung gekämpft. Nach der ersten Abfahrt hatte sich Assolini an die Spitze vor Lochbichler (Bayern) und Händle (Bayern) gesetzt, und der Ostmärker behauptete sich auch bis zum ersten Wechsel, der nach 43:12 Minuten vollzogen wurde. Mit 150 Meter Abstand zog Bayern 1 in 43:35 vor Sachsen (44:08) und Bayern 2 (45:22) auf der zweiten Schleife davon. Der Bayer Hans Speckbacher setzte dem Ostmarkläufer Baur mächtig nach, überholte ihn auch, sodaß Bayern 1 in 1:25:52 seinen dritten Läufer auf den Weg brachte, während die Ostmark neun Sekunden eingebüßt hatte. Ganz groß war hier die Leistung des Schlesiers Bönsch, der seine Staffel vom neunten auf den dritten Platz vorbrachte. Die beiden Schlußläufer der Ostmark Hans Kasebacher und Vinzenz Demetz, legten dann aber ein Tempo vor, gegen das nicht aufzukommen war. Kasebacher überholte spielend den Bayern Schreiner und schickte Demetz nach 2:02:20 mit über vier Minuten Vorsprung auf die Schlußstrecke. Ohne sich auszugeben, brachte Vinzenz Demetz die letzten 10 Kilometer hinter sich. Ostmark 1 hatte in 2:42:56 Stunden den Meistertitel errungen.

Die Ergebnisse:

4-mal-10-Km.-Staffel: 1. Ostmark 1 (Assolini, Baur, Kasebacher, Demetz) 2:42:56 Std.; 2. Bayern 1 (Lochbichler, Speckbacher, Schreiner, Rupp) 2:47:12; 3. Bayern 2 (Händle, Häßle, Bretschneider, Wöhrle) 2:52:08; 4. Schlesien 1 (Dreßler, Bönsch, Arm, Müller) 2:53:30; 5. Ostmark 2 2:54:56; 6. Sachsen 2:58:28.

Bradl gewann mit Schanzenrekord

Glanzvoller Abschluß der Skimeisterschaften

Mit dem Spezialsprunglauf auf der Elbgrundschanze erreichten die zweiten Kriegs-Skimeisterschaften in den nordischen Wettbewerben in Spindelmühle ihren Höhepunkt und zugleich glanzvollen Abschluß. Ueber 5000 Zuschauer mit Reichsstatthalter Konrad Henlein an der Spitze erlebten einen Kampf auf Biegen und Brechen, aus dem wie in der Kombination — ein Weltmeister als Sieger hervorging. Josef Bradl stand zunächst 76 Meter und dann sogar mit 81,50 Meter einen neuen Schanzenrekord, den bislang der Japaner Iguro mit 81 Meter in seinem Besitz hatte. Die großartige Haltung in beiden Durchgängen brachte Bradl die Höchstnote 228,5 ein und damit den Meistertitel vor Josef Weiler (SC Oberstdorf) mit 223,7 (77,5 u. 78 Meter), Rudi Gering (SS Arolsen) mit 221,2 (77,5 u. 78), Heinrich Palme (Pol. Innsbruck) mit 220,1 (75 u. 78), Heini Klopfer (WH, Oberstdorf) 217,0 (74,5 u. 76) und Hans Marr (WH, Oberstdorf) mit 214,3 (75 u. 74 Meter).

Nach dem Pflichtspringen standen noch 63 Teilnehmer für den Spezialsprunglauf bereit, die fast alle einwandfrei über den Schanzentisch gingen, nur wenige verscherzten sich die Aussichten durch Stürze. Weltmeister Bradl (WH, SC Mühlbach) sprang im ersten Durchgang 76 Meter weit, hatte dabei aber mit Note 114 eine vorzügliche Bewertung. Sepp Weiler wurde nicht höher eingeschätzt, obwohl er auf 77,5 Meter kam. Der junge Rudi Gering setzte gleichfalls bei 77,5 Meter auf, war aber in der Haltung nicht ganz einwandfrei. Beim zweiten Durchgang starrte alles gebannt auf den Schanzentisch, als Josef Bradl weit vorgebeugt die Luft durchsegelte. Mit 81,5 Meter übertraf Bradl den alten Schanzenrekord des Japaners Iguro um einen halben Meter, zugleich aber hatte er die größte Weite des Tages überhaupt erreicht. Palme, Gering und Weiler kamen auf je 78 Meter, Meinhold auf 77, Häckel auf 76 und Friedl auf 75 Meter. Der vorjährige Meister Hans Wein (Sonthofen) kam mit 65 Meter und 71,5 Meter für die Entscheidung nicht in Frage. Weltmeister Gustl Berauer, der Sieger in der Kombination, übertraf mit 70 und 72,5 Meter und Note 200,8 sogar noch den Titelverteidiger, der als 14. den Weltmeister um einen Platz vorbeilassen mußte.

Die Ergebnisse:

Spezialsprunglauf: 1. Josef Bradl (WH/SC Mühlbach) 228,5 (76 und 81,5 Meter); 2. Josef Weiler (Oberstdorf) 223,7 (77,5 und 78); 3. Rudi Gering (Arolsen) 221,2 (77,5 und 78); 4. Heinrich Palme (Innsbruck) 220,1 (75 und 78); 5. Heinrich Klopfer (Oberstdorf) 217,0 (74,5 und 76).

Deutsche Eisschnellauf-Meisterschaften

Wazulek-Wien, Meister der Männer — Mertz-Wien, Meisterin der Frauen

Zweimal Karl Wazulek am Samstag

Der zweite Tag der deutschen Eisschnellauf-Meisterschaften in Zell am See brachte die beiden ersten Meisterschaftsläufe der Männer. Der Titelverteidiger Gefr. Karl Wazulek (Wien) zeigte sich allen Mitbewerbern klar überlegen und setzte sich in der Gesamtwertung vor Bayerns Meister Bieser, dem Berliner May und Wiener Taxl an die Spitze.

Am Vormittag gewann Wazulek bei ausgezeichneten Eisverhältnissen die 500 Meter in der vorzüglichen Zeit von 44,8 Sekunden, die seit zwei Jahren in Deutschland nicht mehr erreicht wurde. Dabei hatte der Meister nur einen schwachen Partner. Von den übrigen 12 Teilnehmern hielt sich der Wiener Löwinger (45,8), der den Münchner Bieser (46,7) noch hinter sich lassen konnte, am besten, wobei bemerkt werden muß, daß Wazuleks langjähriger Kampfgefährte, Hptm. Max Stiepl, diesmal nicht mitmachte. Bei den Frauen holte sich über 1000 Meter Lucie Mertz (Berlin) einen neuen Sieg, so daß sie die besten Aussichten auf den Gesamtsieg hat.

Wesentlich ungünstiger waren die Bahnverhältnisse am Nachmittag, als die Männer den Kampf über 5000 Meter aufnahmen. Wazulek war auch hier nicht zu schlagen, doch ist die Zeit von 9:29,8 Minuten nicht überragend. Der Berliner May wurde vor dem Münchner Bieser Zweiter. Die beiden 1500-Meter-Rennen für Neulinge und Junioren gewann der Berliner Richard Egerland.

Die Ergebnisse vom Samstag:

Deutsche Meisterschaft (Männer), 500 Meter: 1. Wazulek-Wien 44,8; 2. Löwinger-Wien 45,8; 3. Bieser-München 46,7; 4. Planer-Wien 47,3; 5. Taxl-Wien, Cech-Wien und May-Berlin je 47,7. — **5000 Meter:** 1. Wazulek 9:29,8; 2. May 9:43,1; 3. Bieser 9:58,8; 4. Schmidt-Berlin 10:01,5; 5. Taxl 10:01,7. Gesamt nach zwei Wettbewerben: 1. Wazulek; 2. Bieser; 3. May; 4. Taxl. — **Reichssieger-Wettbewerb (Frauen), 1000 Meter:** 1. Lucie Mertz-Wien 1:52,5; 2. A. Schorr-Berlin 1:58,1; 3. E. Casimir-Berlin 2:01,5; 4. U. Nickel-Berlin 2:02,2; 5. R. Hiller und G. Roof (beide Berlin) je 2:06,8 Min. — **Neulinge, 1500 Meter:** 1. Richard Egerland-Berlin 2:32,9; 2. Geuer-Köln 2:33,5; 3. Sonderkamp-Essen 2:42,1. — **Junioren, 1500 Meter:** 1. Egerland-Berlin 2:30,9; 2. Keisle-Wien 2:35,1; 3. Koch-Klagenfurt 2:37,0 Minuten.

Lucie Mertz Reichssiegerin

In den entscheidenden Kämpfen der Eisschnelläufer auf dem Zeller See ist am Sonntagvormittag am Reichssiegerwettbewerb der Frauen eine neue Siegerin ermittelt worden. Lucie Mertz (Wiener EG) erwies sich nach ihren Siegen über 500 und 1000 Meter auch auf der langen 1500-Meter-Strecke allen Mitbewerberinnen um eine Klasse überlegen und wurde Reichssiegerin mit Note 171,32 vor Anneliese Schorr (Berliner SC) mit 180,18 und der Titelverteidigerin Ruth Hiller (Post-SG Berlin) mit Note 181,77.

Den dritten Sieg landete auch Gefr. Karl Wazulek (WH/Wiener EG) als Titelverteidiger bei den Männern. Er gewann die 1500 Meter in der noch recht guten Zeit von 2:31,8 und verwies neuerdings den bayerischen Meister Franz Bieser (Münchner EV) auf den zweiten Platz. Der vierte Lauf ergab das gleiche Bild. Wiederum siegte Wazulek vor Bieser und stellte damit seine dritte deutsche Meisterschaft endgültig sicher.

Die Wettbewerbe der Junioren wurden mit dem 3000-Meter-Rennen abgeschlossen. Der junge Berliner Rotweiß-Läufer Egerland gewann mit 28 Sekunden Vorsprung gegenüber dem Zweiten.

Die Ergebnisse:

1500 Meter, Frauen: 1. Lucie Mertz-Wien 3:04,4; 2. Ruth Hiller-Berlin 3:09,5; 3. Anneliese Schorr-Berlin 3:14,5; 4. Edith Casimir-Berlin 3:21,7; 5. Erika Krüger-Hamburg 3:22,7. —

Gesamtwertung: 1. Lucie Mertz-Wien 171,32 Punkte; 2. Anneliese Schorr-Berlin 180,18 Punkte; 3. Ruth Hiller-Berlin 181,77 Punkte.

1500 Meter, Männer: 1. Gefr. Karl Wazulek-Wien 2:31; 2. Franz Bieser-München 2:37,4; 3. Rolf Spardel-Hamburg 2:40,3; 4. Gefr. Herbert Schmidt-Berlin 2:41,6; 5. Gefr. Willi Taxl-Wien 2:41,8; 6. Roman May-Berlin 2:43,6.

3000 Meter, Junioren: 1. Richard Egerland-Berlin 5:29,0; 2. Christ. Koch-Klagenfurt 5:51,0; 3. Alex. Köhler-Berlin 5:51,6.

10 000 Meter, Männer: 1. Wazulek 20:32,8; 2. Bieser 21:00,5; 3. May 21:13,4; 4. Schmidt 22:17,6; 5. Taxl 22:30,[illegible]

Gesamtergebnis, Deutsche Meisterschaft im Eisschnellauf: 1. Karl Wazulek 213,120 Punkte; 2. Bieser 221,795 P.; 3. May 224,418 P.; 4. Schmidt 229,300 P.; 5. Taxl 229,871 P.; 6. Spardel 234,103 P.; 7. Cech 234,350 P.; 8. Fälge 234,8[illegible]

Herber-Baier wieder deutsche Meister

In München holten sich He ber-Baier zum siebten Male die Kunstlaufmeisterschaft für Paare vor Geschwister Pausin und Strauch-Noack

Die deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaft für Paare, die am Samstagnachmittag im Münchener Prinzregenten-Eisstadion vor überfüllten Rängen entschieden wurde, hat das erwartete Ergebnis gebracht: die Weltmeister Maxi und Ernst Baier verteidigten ihren Titel erfolgreich und die „ewigen Zweiten“, die Geschwister Pausin (Wien), mußten sich erneut mit dem zweiten Platz begnügen. Die Olympiasieger liefen auch in München eine großartige Kür und die Meisterwürde fiel ihnen auch durchaus verdient zu. Die Eisverhältnisse waren keineswegs ideal, aber das konnte natürlich Meisterläufer vom Range der Baiers und Pausins nicht verdrießen. Die Berliner trugen ihre Kür mit einer Präzision vor, die einfach nicht zu übertreffen war. Dazu kam die betont sportliche Note im Gegensatz zur mehr tänzerischen und akrobatischen des Wiener Geschwisterpaares. Die Richter entschieden bei fast gleicher Punktzahl mit Platzziffer 5,5 gegen 11,5 zugunsten des Ehepaars Baier. Spannend war der Kampf um den dritten Platz, der schließlich den Berlinern Strauch-Noack vor den jetzt in Berlin lebenden Westfalen Bara-Falck zufiel. Dichtauf folgte das Wiener Geschwisterpaar Ratzenhofer.

Im Anschluß an den Meisterschaftswettbewerb gab es noch ein großes Programm mit Tänzen des Ehepaars Baier und der Geschwister Pausin. Weiter zeigten sich die deutsche Meisterin Lydia Veicht, die italienische Meisterin Vigorelli, Erika Kraft und Benno Faltermeier. Unter den Ehrengästen sah man auch Reichsminister Dr. Todt.

Die Ergebnisse:

Deutsche Paarlauf-Meisterschaft: 1. und deutsche Meister: Ehepaar Maxi und Ernst Baier (Berlin) Platzziffer 5,5/12,66 Punkte; 2. Geschwister Ilse und Erik Pausin (Wien) 11,5/12,02; 3. Strauch-Noack (Berlin) 17/10,90; 4. Baran-Falck (Berlin) 20/10,82; 5. Geschwister Ratzenhofer (Wien) 30/10,79; 6. Beurr-Waldeck (Dortmund) 38/9,71; 7. Durczak-Hawler (Wien) 36/9,02; 8. Schmidt-Kamhold (München) 41,9/6; 9. Ehepaar Traub (Stuttgart) 47/7,56; 10. Wöbling-Fink (München) 50/7,34; 11. Röhle-Müller (Dortmund) 56/7,08.

Herber-Baier zum siebten Male deutsche Meister
(Archivphoto, M.)

Fritz Haster und Gerda Daumerlang sind Meister

Deutsche Hallenmeisterschaften im Kunstspringen

Die ersten Entscheidungen bei den Deutschen Hallenmeisterschaften unserer Schwimmer sind im Wiener Dianabad im Kunstspringen der Männer und Turmspringen der Frauen gefallen. Sowohl vom Federbrett als auch vom Turm gab es spannende Kämpfe und zum Teil hervorragende Leistungen. Allerdings muß gesagt werden, daß bei den Männern alle übrigen Springer gegen die vier Besten der Spitzengruppe stark abfielen. Fritz Haster (Berlin) hatte nach der Pflicht den Titel schon sicher, denn Joachim Walther konnte nur noch bis zum zweiten Platz vorrücken. Der erste öffentliche Start von Gerda Daumerlang vom Turm wurde sogleich ein großer Erfolg. In einem herrlichen Zweikampf mit der Titelverteidigerin Olga Eckstein holte sich die Nürnbergerin dank ihrer Anmut und Eleganz auf Anhieb die Meisterschaft. Etwas überraschend ist der dritte Platz der jungen Wienerin Wilhelmine Fuchs vor so guten Springerinnen wie Gudrun Hartenstein und Grete Kautsch.

Die Ergebnisse:

Kunstspringen, Männer: 1. Fritz Haster (Berlin) 146,04 Punkte; 2. Joachim Walther (Berlin) 137,17 Punkte; 3. Walter Ernst (Kiel) 134,02 Punkte; 4. Heinz Kinas (Berlin) 124,13 Punkte; 5. Werner Tabeck (Spandau) 122,09 P.; 6. Heinz Machi (Wien) 114,94 Punkte; 7. Dietrich Faller (Halle) 106,20 Punkte; 8. Willi Junge (Kiel) 102,49 Punkte.

Turmspringen, Frauen: 1. Gerda Daumerlang (Nürnberg) 70,52 Punkte; 2. Olga Eckstein (Erkenschwick) 69,31 Punkte; 3. Wilhelmine Fuchs (Wien) 69,78 Punkte; 4. Grete Kautsch (Hannover) 63,27 Punkte; 5. Gudrun Hartenstein (Chemnitz) 60,12 Punkte; 6. Dora Schmitz (Berlin) 55,86 Punkte.

Ein Freundschaftsspiel in Neckarau

VfL Neckarau — Tura Ludwigshafen 2:3

Den letzten, freien Sonntag vor dem Beginn einer sehr schweren Rückrunde, die an Kraft, Ausdauer und Beharrlichkeit größte Anforderungen stellen wird, der man sich aber im Neckarauer Fußballager vollauf bewußt ist und die man mit einem gesunden Schuß Optimismus (der nicht unberechtigt ist!) meistern will, — benützte der VfL Neckarau zu einem strammen Probegalopp gegen die bestbekannte Turaelf aus Ludwigshafen.

Die Gäste aus der Stadt der Arbeit rechtfertigten dabei restlos das in ihr Können gesetzte Vertrauen. Eine offene Kampfesweise, ein fester Willen zum Erfolg, eine sprühende Arbeitsfreudigkeit und dazu ein ausgeprägtes Draufgängertum, ließen sie zu einem Partner werden, wie ihn sich Neckarau nicht besser wünschen konnte.

VfL: Wömminger, Lorum, Gönner, Benner, Wahl, Wenzelburger, Lutz, Mannale, Preschle, Wilhelm, Zimmermann.

Tura: Schreiber, Rühling, Müller, Kiefer, Jund, Albert, Klamm, Doum, Reimer, Eifel, Eichenberger.

Bereits in der 5. Minute war die Tura in Front gegangen. Benner hatte mit dem Kopf einen Ball zum Hüter zurückgegeben, doch dieser war bereits gestartet, so daß das Leder über ihn hinweg in den Kasten zog. Neckarau drehte nun stark auf, doch während Bälle von Preschle und Lutz an der Querlatte endeten, war die Tura glücklicher, für die Reimer nach einer Prachtvorlage von Eichenberger das 2. Tor schoß.

Nach dem Wechsel spielte Neckarau, das nun Benner als Rechtsaußen vorgezogen hatte, weitaus flüssiger. Preschle schoß mit einer ausgezeichneten Bombe den ersten Gegentreffer und Mannale, dieser wuselige und eifrige Verbinder, zog im Anschluß an eine Ecke das Leder flach und exakt zum Ausgleich ins Netz. Im Endkampf sollte aber doch die Tura glücklicher Sieger bleiben. Auf eine Vorlage von Eifel lief Kiefer, der in den letzten 20 Minuten für Reimer den Angriff führte, durch und schoß nach Kampf das letzte und entscheidende Tor.

Neckarau erwies sich, trotz der Pause, in einer beachtlich guten Form, die für das Treffen gegen den FC Freiburg schon verheißungsvoll stimmen kann. Das Fehlen der guten Kräfte, wie Dieringer, Sälzler, Schmoll und Weithengruber, wirkte sich natürlich aus. Der Sturm spielte mit größtem Eifer, hatte aber ein ausgesprochenes Schußpech zu verzeichnen. Die Läuferreihe war für eine langanhaltende Ueberlegenheit besorgt und in der Torbeckung behauptete sich der lange Gönner am wirkungsvollsten.

Die Tura hat bewiesen, daß sie nicht unberechtigt zur Meisterschaft der Saarpfalz greift. Diese Mannschaft verfügt bei einer soliden Härte über eine ausgefeilte Ballbehandlung und das nötige Selbstvertrauen in die eigene Kraft. Im Sturm gefiel besonders der Halblinke Eifel, ein Gastspieler aus Darmstadt. Die Läuferreihe hatte in Kiefer ihren besten Mann und in der Verteidigung, die schnell und sicher abschlug, hatten Rühling und Müller große Momente. Schreiber im Tor hat überragend gehalten.

Geleitet wurde das Spiel von Schiedsrichter Albrecht-07 Mannheim, der am 1. Februar auf eine 20jährige Schiedsrichtertätigkeit zurückblicken darf. Ein stolzes Jubiläum, zu dem die Sportgemeinde Mannheim dem allseits verehrten Pfeifenmann die besten Glückwünsche entbietet. H. G. S.

Ruder-Rangliste der HJ

Zum ersten Male veröffentlicht der Reichsjugendführer für Rudern eine Rangliste der HJ, die auf Grund der Ergebnisse der 2. Deutschen Jugendmannschaften aufgestellt wurde. Die Rangliste soll nun in jedem Jahr veröffentlicht werden. Diesmal steht das Gebiet Niedersachsen vor Mittelelbe und Brandenburg an der Spitze. Die Rangliste lautet:

1. Niedersachsen 183 P., 2. Mittelelbe 182 P., 3. Brandenburg 178 P., 4. Ostland 114 P., 5. Württemberg 111 P., 6. Hessen-Nassau 107 P., 7. Westfalen 103 P., 8. Berlin 97 P., 9. Nordmark 96 P., 10. Pommern 92 P., 11. Wien 92 P., 12. Sachsen 85 P., 13. Baden 82 P., 14. Danzig-Westpreußen 78 P., 15. Köln-Aachen 73 P., 16. Franken 70 P., 17. Hamburg 68 P., 18. Ruhr-Niederrhein 61 P., 19. Mecklenburg 50 P., 20. Oberdonau 55 P., 21. Düsseldorf 46 P., 22. Sudetenland 45 P., 23. Schlesien 42 P., 24. Kurhessen 30 P., 25. Kärnten 38 P., 26. Nordsee 30 P., 27. Mittelland 30 P., 28. Westmark 26 P., 29. Niederdonau 25 P., 30. Bayer. Ostmark 30 P., 31. Hochland 20 P.

BDM-Obergaue: 1. Pommern 47 P., 2. Sachsen 47 P., 3. Württemberg 43 P., 4. Berlin 30 P., 5. Nordsee 30 P., 11. Hessen-Nassau 20 P.

Was sagt Karl Stadel zu den 2. Deutschen Kriegsmeisterschaften im Geräteturnen?

Derweg muß ich sagen, im Verlauf der Kämpfe vom Samstag bei den Pflichtübungen wird es bestimmt an Ueberraschungen nicht fehlen. Dickste Brocken sind da zu finden, denke ich nur an die Seitpferd-Pflichtübung. Sie birgt so viel Schwierigkeit und Eigenart in sich, daß selbst der sicherste und beste Seitpferdturner nicht dafür garantieren kann. Es will ein Unterkreisen mit einem Bein aus dem Wandern zum Kreiskehren mit anschließender Schere rückwärts und sofortigem Wandern zur Außenkehre geturnt sein. Wer kann für das Gelingen sicherstehen? Wohl niemand; denn nicht nur das Können, sondern auch eine Menge anderer gegenwärtiger Erscheinungen entscheiden darüber. Darum ist es schwer, einen ausgesprochenen Favoriten vorauszusagen. Selbstverständlich muß man den Namen wie Steffens (Lüdenscheid i. Westf.), Frisch (Essen i. Westf.), Göggel (Stuttgart), Hahn (Kiel), meinen Bruder, Willi Stadel, nicht zu vergessen, eine besondere Anwartschaft auf die Seitpferd-Meisterschaft zusprechen.

Etwas anders steht's am Barren. Der Anfang der Barren-Pflichtübung wird für die oben erwähnten Ueberraschungen bestens sorgen. Aus dem Seitstand vorlings, am entfernteren Holmen, Felgaufschwung zum Liegestütz vorlings, heißt es in der Ausschreibung zur Meisterschaft. Mit der Felge etwas überzogen, versucht man sie hundertprozentig zu machen, muß der Barren unvermeidlich verlassen werden. Damit reißt sich der betreffende Wettkämpfer ein bedenkliches Loch in die Wertung, das selbst bei neun anderen Prachtwertungen nicht mehr zugestopft werden kann. So darf man sagen, daß bei diesem Aufgang am Barren der Sieg oder Platz bei den Favoriten entschieden wird. Dieser Felgaufschwung ruhig, flach, nur auf Sicherheit geturnt, bringt wiederum nichts an wertvollen Punkten ein.

Am Längspferd dürften die Ueberraschungen nicht groß sein. Zu springen ist eine Riesengrätsche und ein Kürsprung. Obwohl dieser Pflichtsprung als leicht angesehen werden kann, gibt es zehnerlei Ausführungen. Praktisch ist die weitender ausgeführte Riesengrätsche ein Hochsprung mit weitgegrätschten Beinen. Hans Friedrich wurde letztes Jahr in Berlin bei den ersten Kriegsmeisterschaften mit auch diesesmal mit besonderer Aussicht in den Kampf. Aber dem gleichen Pflichtsprung deutscher Meister. So geht er auch andere können springen. U. a. bringt die Kriegsmarine ganz famose Pferdspringer mit von der Wasserkante.

Die Boden-Pflichtübung ist etwas leichter im Vergleich zu den anderen Uebungen. Außer der Nackenkippe mit anschließender Hechtrolle zeigt sie nichts besonderes. Mit dem einarmigen Ueberschlag findet sie einen prächtigen Abschluß. Wer in dieser Disziplin Meister wird, ist selbstverständlich schwer zu sagen. Hundertstel Punkte entscheiden bestimmt. Zwei Männern räume ich die besten Aussichten ein, Willi Stadel und Kurt Krötzsch.

Außer den vier Uebungen haben wir noch eine Reck-Pflichtübung zu turnen. Ich nenne nur einige Mittelteile, und schon weiß der Kenner, daß an ihr alles dran ist. Grätschwellumschwung, Sturzhang, Ausgrätschen, Durchbücken und Felgaufschwung rückwärts, vorlings zum Schwebestütz. Wem das Durchbücken gut liegt, dem macht dieser Teil keine besondere Schwierigkeit. Doch die weniger dazu Veranlagten, können ein Liedchen davon singen. So ist auch die Reck-Meisterschaft eine offene Angelegenheit.

Als aussichtsreichster Kämpfer für den Wettbewerb im ganzen will ich meinen Bruder Willi nennen. Jedoch gleich dahinter stehen Walter Steffens, Eugen Göggel, Kurt Krötzsch, Kurt Hanstein und vielleicht noch einige junge aber schon bewährte Turnkünstler. Ich habe mir herausgenommen, einzelne Turner als Favoriten zu nennen, immer jedoch wird bei den Kämpfen um die Spitze die Tagesform den Ausschlag geben. Diese Form kann von vielem abhängen, so von einer langen Anfahrt oder Luftveränderung oder den Vorbereitungsmöglichkeiten zu den Meisterschaften, nebst der gesundheitlichen Verfassung. Die meisten der Wettkämpfer stehen zur Zeit unter der Fahne und erfüllen ihre Pflicht selbstverständlich wie jeder andere.

So wollen wir den 1. und 2. Februar abwarten und sehen, wie der Tüchtigste und Glücklichste heißt. Wir selbst irgendwo einem Gerät oder im ganzen eine Chance einzuräumen oder das Gegenteil, überlasse ich den Lesern zum Interessieren.

Walter Neusel k. o.-Sieger

Heuser gibt in der 10. Runde den Kampf auf – Auch Vogt und Besselmann siegen durch k. o.

Die Deutschlandhalle war am Sonntag zum ersten Male im neuen Jahr wieder der Schauplatz sportlicher Kämpfe. Die Berufsboxer hatten ein volles Haus gezogen, Tribünen und Ränge waren bis auf den letzten Platz besetzt, und die Zuschauer wurden durch die Härte der Kämpfe auch voll entschädigt. Unter ihnen befand sich auch der Fallschirmjäger Max Schmeling mit 20 seiner Kameraden. Bei seiner Begrüßung im Ring wurde der Europameister stürmisch gefeiert.

Der Hauptkampf brachte eine wichtige Entscheidung im Schwergewicht. Die beiden deutschen Exmeister Walter Neusel und Adolf Heuser kämpften um den Anschluß an die Spitze.

Neusel k. o.-Sieger, das war das überraschende Ergebnis dieser Begegnung, die für die weitere Laufbahn der beiden Boxer immerhin von entscheidender Bedeutung war. In der Pause zur zehnten Runde wurde der Kampf wegen einer stark blutenden Augenverletzung von Heuser gestoppt. Der frühere Halbschwergewichtsmeister stand von vornherein vor einer schweren Aufgabe. Mit 85 Kilo war er um neun Kilo leichter als sein Gegner, der ihn außerdem um Haupteslänge überragte und auch in der Reichweite den schwer zu überbrückenden Vorteil von 14 Zentimetern hatte. Heuser begann in den ersten drei Runden mit überfallartigen Angriffen, ab der vierten Runde ab änderte sich aber das Bild. Neusel, von Eder gut beraten, stellte sich auf den Kampfstil seines Gegners ein und hielt den Angreifer auf Distanz, was ihm bei seiner Reichweite nicht allzu schwer fiel.

Der unverwüstliche Draufgänger Heuser wurde mit guten Kontern und linken Geraden immer wieder gestoppt und war sehr bald stark gezeichnet, aber auch bei Neusel sah man schon Spuren des erbitterten Kampfes. In der siebenten Runde sah es sehr schlecht um Heuser aus, der aus Mund und Nase blutete, aber dank seiner guten körperlichen Verfassung eisern durchstand. Der technisch und taktisch bessere Neusel vergrößerte seinen Punktvorsprung nun weiter, aber Heuser war nicht zu erschüttern, obwohl er unerhört viel einstecken mußte. Die Ueberraschung kam in der Pause zur zehnten und letzten Runde, der Ringrichter brach mit Einverständnis des Arztes den Kampf ab, so daß Neusel k.o.-Sieger wurde. Beide Boxer wurden bei ihrem Abgang stark gefeiert.

Das Rahmenprogramm brachte ebenfalls guten Sport. Schon in der Einleitung hatten sich die Halbschwergewichtler Erwin Bruch und Arno Przybilski einen harten Kampf mit schwerem Schlagwechsel geliefert. Der besser deckende Bruch kam zu einem knappen Punktsieg. Stinn (Düsseldorf) überließ Hans Heuser (Berlin) einen überlegenen Punktsieg. Die beiden ausländischen Gäste des Abends wurden entscheidend besiegt. Dänemarks Mittelgewichtsmeister Hans Holdt hatte das Pech, auf den deutschen Titelhalter Josef Besselmann zu treffen. Der Kölner mußte alle Register seines Könnens ziehen, denn es gab von der zweiten Runde an ununterbrochenen Schlagwechsel, wobei Holdt immer wieder mit seinen weit ausgeholten Schwingern forsch angriff.

In der sechsten Runde lief Holdt in eine schwere Rechte von Besselmann, mußte bis „9" zu Boden, benommen kam er wieder hoch und gab nach einem neuen Niederschlag auf. Der eisenharte Schwede John Andersson verlor gegen Vogt (Hamburg) gleichfalls durch Aufgabe. Vogt hatte den blonden Skandinavier schon in der ersten Runde schwer erschüttert, lag dann weiter dauernd im Angriff und schickte Andersson in der fünften Runde zum ersten Male bis „9" auf die Bretter. Andersson wehrte sich noch tapfer, gab aber in der Pause der achten Runde den für ihn aussichtslosen Kampf auf.

Die Meisterschaften der deutschen Amateurboxer

Feierliche Eröffnung der Kämpfe in Görlitz

Die Großdeutschen Amateur-Boxmeisterschaften wurden am Sonntag in Görlitz mit einem Festakt eingeleitet und schon am Nachmittag begannen in der festlich geschmückten Stadthalle die ersten Ausscheidungskämpfe. Reichsfachamtsleiter Dr. Metzner machte am Vormittag nach der offiziellen Begrüßung durch die Vertreter der Stadt längere Ausführungen über den Boxsport und seine Tätigkeit im abgelaufenen und im neuen Jahr. Er zog noch einmal kurz die Bilanz der Länderkämpfe und stellte mit Genugtuung fest, daß im Kriege die Boxer die meisten Ländersiege, zwölf an der Zahl, errungen haben. Der Boxsport wird auch weiterhin der charakterlichen und körperlichen Erziehung der Jugend dienen, deren Gesundheit heute die Hauptsache dient. Aus diesem Grunde, so kündigte Dr. Metzner weiter an, sei die Schaffung eines Gesundheitspasses vom Fachamt Boxen geplant, um ein klares Bild vom Gesundheitszustand der Spitzenkönner zu gewinnen. Es soll bei der ärztlichen Betreuung eine gründliche Untersuchung von Kopf bis Fuß mit Röntgendurchleuchtung vorgenommen werden, die während der aktiven Tätigkeit des Boxers alljährlich wiederholt wird. Eine weitere Aufgabe für 1941 ist die Durchbildung von geeigneten Lehrwarten, die später in den Vereinen die Jüngsten schon nach den bewährten Methoden des Fachlehrkörpers unterrichten sollen.

Am Nachmittag begannen in der fast ausverkauften Halle schon die ersten Kämpfe, die verschiedene Ueberraschungen brachten. So schied im Bantamgewicht der Hamburger Weiber wegen Uebertrainings trotz seines Punktsieges über von Uminski aus, und in der gleichen Klasse verlor der gute Südostdeutsche Schopp gegen Lasarl 1 (Litzmannstadt), der das neu hinzugekommene Wartheland hervorragend vertrat. Im Halbschwergewicht war Szwal (Wien) durch eine Sehnenzerrung behindert und wurde von Koch (Danzig) ausgepunktet.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Scholz (Berlin) besiegt Kolis (Dresden) nach Punkten; **Bantamgewicht:** Lasarl 1 (Litzmannstadt) besiegt Schopp (Beuren) n. P.; Weber (Hamburg) besiegt von Uminski (Allenstein) n. P., scheidet aber wegen Uebertraining aus; **Federgewicht:** Schlüter (Dortmund) besiegt Uminski (Danzig) n. P., Weißhoff (Anklam) besiegt Ackerle (Stuttgart) n. P., Kerschbaumer (Wien) besiegt Klein (Köln) i. 3. Rd. k. o.; **Leichtgewicht:** Weisheit (Dieserwal) besiegt Weiler (Ulm) n. P., Lathe (Prenzlau) besiegt Bilger (Litzmannstadt) n. P., Baumgart (Kassel) besiegt Wilkens (Hamburg) durch Disqualifikation in der 3. Runde; **Weltergewicht:** Maurischat (Görlitz) besiegt Kehrmann (Berlin) i. 2. Rd. Abbruch, Hampel (Braunschweig) besiegt Nanz (Stuttgart) n. P.; **Mittelgewicht:** Lehrmoser (Kassel) besiegt Kreiler (Wien) n. P.; **Halbschwergewicht:** Rosenkaimer (Ludwigshafen) besiegt Schenk (Magdeburg) n. P., Pessitsitsch (Wien) besiegt Berg (Elbing) n. P., Koch (Danzig) besiegt Szwal (Wien) n. P.

Deutsche Tennissiege in Kopenhagen

Im weiteren Verlauf der dänischen Hallenmeisterschaften konnten sich die deutschen Tennisspieler erfolgreich durchsetzen. Göpfert besiegte Theilgaard 6:4, 6:0 und Eisz kam über Ulrich 6:4, 4:6 6:3 eine Runde weiter. Im Doppel gewannen beide zusammen gegen Halfler/Ringsted 6:3, 6:2 und auch unser Frauendoppel Dietz-Hamel-Heidtmann setzte sich 6:4, 6:2 gegen Grandholm-Plougmann siegreich durch. Ursula Heidtmann verlor aber im Einzel gegen die Schwedin Lilebo Hals 6:8, 6:2, 2:6.

Quer durch das Turnerleben

Die **Reichswettkämpfe des Turnernachwuchses** am 18. Januar in Kassel stellen etwas Neues dar. Sie bildeten den Abschluß einer umfangreichen Lehrarbeit, die sich für die im entwicklungsfähigsten Alter von 18 bis 22 Jahren stehende Jugend als notwendig erwiesen hat. Sie sind aber auch Ausgangspunkt für die kommende große Leistungsschulung, die den Zweck hat, eine Reichskernmannschaft des turnerischen Nachwuchses zu bilden, die einmal dazu ausersehen ist, die deutsche Nationalmannschaft zu verjüngen. Der Versuch ist durchweg gelungen. Zunächst zeigte der Nachwuchs einen eigenen, flüssigeren lebendigeren Stil, sodann wartete er mit Leistungen auf, die das Reichsfachamt seine Sorge um den Nachwuchs entheben. Der Nachwuchs wird sich sicher bei den bevorstehenden Kriegsmeisterschaften in Karlsruhe bemerkbar machen und seine Anwartschaft auf Berücksichtigung bei zukünftiger Aufstellung der Nationalmannschaft anmelden.

Karlsruhe rüstet sich, um die reibungslose Durchführung der **2. Kriegsmeisterschaften im Geräteturnen** wie 1939 sicher zu stellen. Daß Badens Gauhauptstadt nach zwei Jahren schon wieder diese turnerische Großveranstaltung übertragen bekommt, ist auf den Umstand zurückzuführen, daß wir in Deutschland Mangel an Sälen haben, die 8000 bis 10 000 Menschen fassen.

Karlsruhe wird wieder Feierstunden im Reiche der Turnkunst bieten. Aus den Ausscheidungskämpfen in den Bereichen ist ersichtlich, daß man sich überall wohl vorbereitet hat. Namen von Rang und Klang tauchen überall auf, ebenso Namen, die seither weniger in den Vordergrund getreten sind. So deutlich nahe die erreichten Punktzahlen der Höchstgrenze 200 Punkte kommen. **K. Stadel-Konstanz** überragt mit seiner bewährten Punktzahl 197,2 alle wesentlich. Wenn K. Stadel in Karlsruhe dieselbe Punktzahl herausholt, ist ihm der Meistertitel so gut wie sicher, denn der Titelverteidiger **K. Krötzsch-Leuna** erreichte bei den letzten Meisterschaften nur 196,6 Punkte vor **W. Stadel** mit 196 Punkte. Diese Punktzahlen erregten berechtigtes Aufsehen, da seither die Punktzahlen der Meister nur 184 oder 185 Punkte betragen. Es wird hoch hergehen und hart auf hart gehen. Zehntelspunkte können ausschlaggebend sein.

Lehrarbeit im Männerturnen

Aus dem Verantwortungsgefühl, nicht nur in Städten mit gesicherten Verhältnissen „weiterzumachen" sondern überall das turnerische Leben gesund und stark zu machen, es stets zu befruchten und vorwärts zu bringen, wird der Lehrarbeit die wichtigste Stellung im Arbeitsplan des Reichsfachamtes und seiner Untergliederungen zugewiesen. Trotz der derzeitigen Schwierigkeiten geht die Arbeit auch mit dem „Häufleinklein" weiter.

Im **Bereich Baden** werden z. Zt. von dem Bereichsmännerturnwart F. Schweitzer-Mannheim bezirksgruppenweise **Lehrgänge zur Grundschulung** durchgeführt. Je näher es hierbei an das Operationsgebiet kommt, desto magerer ist die Beteiligung. Die nordbadische Gruppe in Heidelberg trat in stattlicher Stärke an, die mittelbadische in Karlsruhe zeigte derarts Lücken und die südbadische in Freiburg beachtliche Lücken. Allen Hindernissen zum Trotz, müssen die Stützpunkte, in denen noch turnerisches Leben pulsiert, nach wie vor betreut werden, im Interesse des Wiederaufbaues.

In Fortsetzung seiner monatlichen Lehrtätigkeit hielt der Bezirksfachwart des Bezirkes Mannheim Joh. Ebingen am letzten Sonntag in der Halle des TV Mannheim 1846 einen **Lehrgang für Vorturner und Turnwarte** ab. Körperschule und Partnerübungen folgten Barrenübungen. In übersichtlicher Weise wurden die Aufgänge aus dem Außenseitstand behandelt. Besondere Sorgfalt wurden den Uebungen, die vom Reichsfachamt an den verschiedenen Geräten für die durchzuführenden Vereins-Mannschaftskämpfe ausgeschrieben sind, gewidmet. Sie sollen als ausgedehnte Breitenleistung im Wettkampf ausgetragen werden.

Lehr- und Schulungsarbeit im Frauenturnen

Auch die Lehrarbeit im Frauenturnen im **Bezirk Mannheim** wird von Frau Stotz-Mannheim konsequent in monatlichen Zwischenräumen durchgeführt. Der **Lehrgang für Uebungsleiterinnen** war von 30 Teilnehmern besucht und stellte an dieselben hohe Anforderungen. Von 16 bis 18 Uhr mit kurzer Mittagsrast wurde ansehnliche Arbeit geleistet und Anregungen in Hülle und Fülle gegeben. Schwing- und Hupfübungen mit Schwingseil, dann Reifen, gründliche Gymnastik, Uebung am Barren mit ungleichen Holmen, Schwungübungen an den Schaukelringen, Sprünge am Längspferd, Chorbewegungen und Kinderturnen bildeten den Arbeitsplan.

Aehnlich wie im Männerturnen wird die Frauenturnwartin für den **Bereich Baden**, Frau **Harringer-Bruchsal Schulungslehrgänge im Frauenturnen** in den einzelnen Bezirken durchführen. Sie lädt die Turnwarte und Vorturnerinnen des Bezirkes Oos-Murg ein für kommenden Samstag und Sonntag nach Gernsbach, des Bezirkes Ortenau für 8. und 9. Februar nach Kehl und den Breisgauer Bezirk für 5. und 6. März in Freiburg.

Für den **Turnerinnen-Nachwuchs** finden in Verbindung mit den Deutschen Gerätemeisterschaften der Turnerinnen im M. Februar in Passau **Reichswettkämpfe** statt. Sie werfen ebenso wie die Meisterschaften bereits ihre Strahlen voraus. Ueberall herrscht Hochbetrieb. Man schleift und feilt und poliert um wohlgerüstet seinen Mann stellen zu können. Die Nachwuchsturnerinnen der Bereiche **Baden-Hessen-Südwest** trafen sich in Ludwigshafen zu einer gründlichen Leistungsschulung, unter Leitung der stellvertretenden Reichsfrauenturnwartin Frau M. Schmaller-Ludwigshafen. Abgeweise wurde die Kleinarbeit an den für den Endkampf geforderten Geräten aufgenommen.

Mannheims Leichtathleten im Spiegel der Bestenliste

Für die Leichtathleten ist nun wieder die Zeit des Aufbaues gekommen, nachdem die wenigen Wochen Ruhe vorüber sind. Diese Zeit gehört auch im Kriegsjahr wie die Jahre zuvor den Statistikern. Es gilt die Leistungen auszuwerten, Vergleiche zu ziehen und auch für die kommende Saison neue Richtlinien auszuarbeiten.

Wir in Mannheim dürfen mit den Leistungen unserer Aktiven zufrieden sein. Im Bereich marschiert Mannheim mit Abstand an der Spitze. Wohl gingen in diesem Kriegssommer einige Wettbewerbe verloren. Wie zum Beispiel die Bereichsmeisterschaft im Kampf um die DVM. Dies ist aber nicht weiter schlimm, denn es gilt ja in erster Linie zu arbeiten, den Betrieb aufrecht zu halten und vor allem für unsere Wettkämpfer für Startgelegenheiten zu sorgen. Daß gerade diese Aufgabe in Mannheim glänzend gelöst wurde, hat der Veranstaltungsbericht gezeigt. Von den insgesamt 100 Treffen der vergangenen Saison fielen allein auf Mannheim 51. Die Gemeinschaftstreffen stehen dabei im Vordergrund und werden auch in der neuen Wettkampfzeit einen besonderen Platz einnehmen.

Einige Trainingskurse unter Leitung des Bereichssportlehrers Rühmann vervollständigen den Tätigkeitsbericht des Bezirkes Mannheim. Daß dabei die Jugend nicht vergessen wurde, versteht sich am Rande. Mannheims Jugend kann sich gleichfalls sehen lassen und hat mit ihren Spitzenkönnern geholfen, die Bestenliste in ein noch besseres Licht zu rücken. Vergleichskämpfe fanden keine statt, sofern man von dem Kampf Bonn — Bezirk absieht, bei dem sich unsere Jungleichtathleten glänzend geschlagen hatten und nur um einen Punkt unterlegen waren.

Doch nun zur Bestenliste. In den Sprintstrecken ist mit Oberle-MTG ein neuer Mann vorgerückt, der sich auf Anhieb die Bereichsmeisterschaft — allerdings unter Abwesenheit von Neckermann — holte. Oberle, Neckermann und Feuerstein bilden ein Dreigestirn am Mannheimer Sprinterhimmel, das sich sehen lassen kann. Ueber 400 M ist hat sich kurz vor Saisonschluß mit Pauli-46 noch ein Könner angemeldet, der diese Strecke in 51,6 durchlief und damit Mannheimer Bestzeit erreichte.

Auf den beiden Mittelstrecken über 800 und 1500 Meter sind ebenfalls unsere Nachwuchsläufer im Vordergrund zu finden. Hockenberger-46 verfehlte nur um Bruchteile einer Sekunde die 2 Minuten-Grenze. Unsere Urlauber kamen da nicht immer mit. Diese Strecken verlangen eben doch Training. Holler-Post hält immer noch den dritten Platz über 1500 Meter.

Langstreckler sind nach wie vor gesucht. Schon immer herrschte es hier in Mannheim. Wohl hatten wir früher einmal einen Haas, Brauch, Epner und wie sie alle hießen, aber stets waren es nur einzelne. Der Friedrichsfelder Schmitt ist in dieser Strecke unsere Hoffnung, seine 10 000-Meter-Zeit vor allem kann sich sehen lassen.

Die Stufenzeiten sind guter Durchschnitt, das Fehlen so manches Aktiven macht sich gerade hier stark bemerkbar. Waren aber einmal alle Läufer beisammen, so haperte es wieder an den Wechseln, die, das zeigte sich dabei wieder besonders, nur durch dauerndes Ueben klappen.

Die Sprungwettbewerbe erbrachten Leistungen, die denen der Vorkriegszeit kaum nachstehen. Bedauerlich war, daß der Postler Tabedel einem Betriebsunfall zum Opfer fiel, der ihn für diese Saison außer Gefecht setzte. Dieser junge gut veranlagte Springer, hätte seine Leistungen von Start zu Start verbessern können und versprach noch allerhand. Der Polizist Kohrmann kam verhältnismäßig spät zum Start, sonst wären auch von ihm noch bessere Leistungen zu erwarten gewesen. Gegen das Vorjahr werden in unserer Bestenliste so manche Namen vermißt werden, doch brauchen wir hierfür nicht nochmals die Ursachen anzugeben. Der Dienst in der Garnison oder vor dem Feind war wichtiger als Training und Start.

Die Würfe bieten fast dasselbe Bild. Allerdings haben hier unsere Jugendliche nicht so Fuß fassen können, wie bei den anderen Wettbewerben. Es ist eben bei den Wurfkonkurrenzen so, daß Veranlagung allein nicht ausschlaggebend ist und auch das Training erst im Laufe der Zeit die Erfolge heranreifen läßt. Greulich kam nur einmal zum Start, desgleichen Abel-Neckarau, dessen Bruder im vergangenen Jahr überhaupt nicht gestartet war.

Unsere Bestenliste bringt auch in diesem Jahre wieder das Können unserer Leichtathleten klar zum Ausdruck. Die Verleihung etlicher Bestennadeln durch das Reichsfachamt sowie die Erfolge bei den badischen Meisterschaften gaben darüber hinaus den Beweis für das überdurchschnittliche Können der Mannheimer Leichtathleten, deren Leistungsstandard auch während des Kriegssommers nicht gesunken ist.

Bestenliste der Mannheimer Leichtathleten 1940

Männer: 100 Meter: Neckermann-Post-SpG 10,8 Sek., Oberle-MTG 10,9 Sek., Feuerstein-Post-SpG 10,9.
200 Meter: Neckermann-Post-SpG 22,6 Sek., Oberle-MTG 22,8 Sek., Feuerstein-Post-SpG 22,9 Sek.
400 Meter: Pauli-TV 46 51,6 Sek., Lemmarsch-Post-SpG 52,9 Sek., Buyer-TV 46 53,5 Sek.
800 Meter: Hockenberger-TV 46 2:00,2 Min., Buyer-TV 46 2:05,9 Min., Christ-Post-SpG 2:06,4 Min.
1500 Meter: Hockenberger-TV 46 4:05,8 Min., Sipp-TV Rheinau 4:21,0 Min., Holler-Post-SpG 4:22,0 Min.
5000 Meter: Hockenberger-TV 46 16:05,4 Min., Holler-Post-SpG 17:15,8 Min., Mau-MTG 17:49,6 Min.
10 000 Meter: Schmitt-TV Friedrichsfeld 34:27,8 Min., Holler-Post-SpG 36:04,0 Min.
110 Meter: Kessel-MTG 16,1 Sek., Leonhardt-Post-SpG 16,3 Sek., Schmitt-Post-SpG 17,1 Sek.
4-mal-100-Meter-Staffel: Post-SpG 43,8 Sek., MTG 44,5 Sek., TV 46 46,8 Sek.
4-mal-400-Meter-Staffel: Post-SpG 3:43,4 Minuten.
3-mal-1000-Meter-Staffel: TV 46 8:32,2 Min., Post-SpG 8:40,6 Minuten.
Hochsprung: Kessel-MTG 1,80 Meter, Wehrle-Post-SpG 1,75 Meter, K. Herrmann-MTG 1,70 Meter.
Weitsprung: Tabedel-Post-SpG 6,44 Meter, Kohrmann-Polizei-SpV 6,40 Meter, Oberle-MTG 6,38 Meter.
Dreisprung: Kohrmann-Polizei-SpV Mannheim 13,98 Meter, Tabedel-Post-SpG 13,82 Meter, Herrwerth-Post-SpG 13 Meter.
Stabhochsprung: Tabedel-Post-SpG 3,40 Meter, Helenfuß-MTG 3,20 Meter, Gaub-MTG 3 Meter.
Kugelstoßen: Blum-TV 46 12,15 Meter, Herrmann-Post-SpG 11,75 Meter, Schmidt-Post-SpG 11,68 Meter.
Hammerwerfen: Gröhle-TV 46 42,97 Meter, Herrmann-Post-SpG 39,81 Meter, Maas-TV 46 39,12 Meter.
Diskus: Schmidt-Post-SpG 38,50 Meter, Greulich-TV 46 36,34 Meter, Abel-VfR Neckarau 35,90 Meter.
Speerwerfen: Abel-VfR Neckarau 50,86 Meter, Weyel-MTG 47,60 Meter, Ries-TV 46 46,86 Meter.
Zehnkampf: Hirs-TV Rheinau 4808 Punkte.

Fußball im Reich

Ostpreußen: Preußen Mlawa — VfB Königsberg 0:2.
Pommern: Nordring Stettin — MTV Pommerensdorf 4:5; LSV Pütnitz — LSV Swinemünde 4:0; VfL Stettin — Stettiner SC 1:3; LSV Stettin — Preußen-Bor. Stettin 5:0; Stern-Fortuna Stolp — Germania Stolp 5:4; Preußen Köslin — Viktoria Stolp 0:3.
Berlin-Brandenburg: Brandenburger SC 05 — Spandauer SV 2:2; Union Oberschöneweide — Tasmania Berlin 0:1; Tennis-Bor. Berlin — Blauweiß Berlin 5:0; Minerva Berlin — Lufthansa Berlin 2:3; Elektra Berlin — Hertha-BSC Berlin 1:2; Wacker Berlin — Berliner SV 92 2:2.
Schlesien: Germania Königshütte — Preußen Hindenburg 6:0; Beuthen 09 — TuS Schwientochlowitz 3:4.
Sachsen: Chemnitzer BC — Polizei Chemnitz 2:1; BC Hartha — VfB Glauchau 10:0; SG Planitz — Tura 99 Leipzig 6:2; Dresdener SC — Riesaer SV 6:0.
Niedersachsen: Schinkel 04 — VfL Osnabrück 0:3.
Westfalen: Schalke 04 — VfB Bielefeld 5:0; Union Gelsenkirchen — SpVgg Röhlinghausen 2:1; DSC Hagen — Preußen Münster 8:4; VfL Bochum — Gelsenguß Gelsenkirchen 0:1.
Niederrhein: Helene Altenessen — Rotweiß Oberhausen 1:1; Duisburg 48/99 — Rotweiß Essen 0:4; Westende Hamborn — Fortuna Düsseldorf 6:3; Tura Düsseldorf — Hamborn 07 0:1; Schwarzweiß Essen — VfB Ölings 12:0.
Mittelrhein: VfR Köln — Sülz 07 2:2; VfL 99 Köln gegen SpVgg Andernach 9:0; SSV Troisdorf — Mülheimer SV 7:2; Bonner FV — SV Beuel 06 1:2.
Ostmark: Grazer SC — Admira Wien 1:4.

Fußball im Ausland

Italien (Meisterschaft): Juventus Turin — Lazio Rom 3:2; Genua 93 — Florenz 0:1; Neapel — FC Mailand 3:3; Novara — Bari 4:0; Ambrosiana Mailand — Venedig 4:2; Livorno — Atalanta 3:1; Triest — FC Turin 1:0; AS Rom — Bologna 1:1.

Fußball in Süddeutschland

Südwest: Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken 3:1; 1. FC Kaiserslautern — TSG 61 Ludwigshafen 4:0; FK 03 Pirmasens — SpVgg Mundenheim 4:0; VfB Burbach — VfR Frankenthal 3:1.
Baden: VfL Neckarau — Tura Ludwigshafen 2:3.
Württemberg: VfB Stuttgart — Union Böckingen 9:4; TSG 46 Ulm — Stuttgarter Kickers 0:2; SV Feuerbach — Stuttgarter SC 1:3.
Bayern: BC Augsburg — Würzburger Kickers 3:0; Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg 5:3; 1860 München gegen Wacker München 3:3.

Tiroler siegt am Schauinsland

Eugen-Winterhalter-Gedächtnislauf

Der traditionelle große Schwarzwald-Dauerlauf über 30 Km., der in diesem Jahre zum ersten Mal dem Gedächtnis des auf dem Felde der Ehre gefallenen Freiburger Skiläufer Eugen Winterhalter gewidmet war, vereinte 14 Langläufer aus dem Schwarzwald, Württemberg und Tirol im Kampf. Die Strecke führte in rund 1200—1300 Meter vom Schauinsland bis zum Fuße des Feldberges durch Wald und freies Gelände. Wie im Vorjahre siegte ein Vertreter der Wehrmacht, der in Klasse 2 gestartete Oberjäger Schenk (Innsbruck) in 2:21:04 und gewann damit den Wanderpreis der Schauinslandbahn. Sehr schneidig hielt sich der Elsässer Hermann Kranenbuhl (SC Kolmar), der als erster spurtete und noch in 2:32:02 hinter dem Sieger der Klasse 1, Paul Benitz (SS Karlsruhe) mit 2:27:40, die drittbeste Zeit des Tages herausholte. Den Mannschaftssieg sicherte sich der SV Schauinsland Freiburg mit den drei Läufern Leo, Albrecht und Rudolf Rees vor der Stuttgarter Stadtmannschaft.

Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Paul Benitz (SS-Sportgem. Karlsruhe) 2:27,40, 2. Max Mühlhäusler (SC Freiburg) 2:27,05. — **Klasse 2:** 1. Oberjäger Schenk (SC Innsbruck) 2:24,3, 2. Hermann Kranenbuhl (SC Kolmar) 2:32,02. — **Altersklasse:** 1. Stengel (Universität Freiburg) 3:08,48. 2. Karl Hornung (DSV Stuttgart) 3:31,18. — **Mannschaften:** 1. SV Schauinsland Freiburg 8:51,20, 2. Stadtmannschaft Stuttgart 9:30,48.

Fraueneinzel ohne Deutsche

Hallentennis-Meisterschaften von Dänemark

Im Fraueneinzel der dänischen Tennismeisterschaften wurde am Freitag auch der letzten deutschen Vertreterin das Halt geboten. In der Vorschlußrunde traf Frau Dietz-Hamel auf die ehemalige Meisterin Hilde Sperling und wurde mit 6:1, 6:2 ausgeschaltet. Die Schwedin Lilebo Hals wird nach ihrem 7:5-, 6:4-Sieg über Prochownik im Endspiel die Gegnerin der früheren Elsnerin sein. Im Männereinzel sind noch Eisz und Göpfert im Rennen; der letztgenannte kam mit 6:3, 6:3 über Blum eine Runde weiter. Die Doppelspiele konnten gleichfalls weiter gefördert werden. Ergebnisse: Dietz-Hamel/Göpfert — Hals/Andolsen 6:3, 6:4, 6:4; Männerdoppel: Rehfelsen/Johansen gegen Panker/Ulrich 6:2, 6:0.

Deutsche Handball-Niederlage in Schweden

Nach dem siegreichen Hallen-Länderkampf in Göteborg wurde die deutsche Handball-Mannschaft in einem Freundschaftskampf in Kristianstadt von einer zweiten schwedischen Auswahl mit 12:13 (6:4) knapp geschlagen. Auf der zu schmalen Spielfläche konnte sich das deutsche Stürmerspiel nicht entfalten. Die Deutschen holten dennoch eine schwedische Führung bei 10:10 nochmals auf, doch kamen die Schweden, in deren Reihe zahlreiche Nationalspieler mitwirkten, noch zu einem knappen Sieg.

In Upsala nahm eine Mannschaft der Berliner Universität an einem Hallen-Handballturnier teil, mußte sich aber hinter den Hochschulmannschaften von Upsala und Stockholm mit dem dritten Platz begnügen, nachdem sie gegen den Turniersieger ein 7:7 erreicht hatte, aber von Stockholm 5:6 geschlagen worden war.

Rittmeister Otto Suermondt †

Der erfolgreichste Herrenreiter des deutschen Sports

Im Alter von 77 Jahren ist Rittmeister Otto Suermondt, der erfolgreichste Herrenreiter des deutschen Rennsports, nach längerem Krankenlager gestorben. Otto Suermondt war als Rennreiter unerreicht, er steuerte mehr als 500 Sieger und stand um die Jahrhundertwende nicht weniger als acht Jahre lang an der Spitze der erfolgreichen Amateurreiter. Keiner seiner damaligen Mitbewerber und ebensowenig ein Rennreiter der späteren Generationen hat eine solche Zahl von Erfolgen aufzuweisen. Rittmeister Suermondt hat dabei fast alle bedeutenden Hindernisrennen gewonnen, die in der damaligen Zeit den Offizieren des Vorkriegsheeres offen waren und behauptete sich auch oft genug gegen die besten Berufsreiter mit Erfolg.

MARCHIVUM

Anna, die Verleugnete

ROMAN VON P. G. ZEIDLER

28

Hedwig Krafts Leben verlöschte still und ohne Schmerzen am zweiten Abend.

Anna saß betäubt viele Stunden hindurch an dem Totenbett.

Sie achtete nicht auf die betenden Nonnen, nicht der Nachbarn, die sich scheu und neugierig ins Zimmer schoben und nach einem Gebet wieder hinausschlichen.

Auf dem Nachttisch brannte die honigfarbene Lichtmeßkerze. Noch nichts war an der Toten berührt worden; sie lag wie schlafend. Nur dieses liebenswürdige Kindergesicht hatte sich geändert; großer Schmerz war um den jungen Mund erstarrt.

Die Hände, zart und geschaffen, die Freuden des Lebens zu empfangen, ruhten seltsam vergilbt und alt auf ihrer Brust.

Anna empfand nichts mehr als die Benommenheit nach einem furchtbaren Sturz.

Einmal kam Paul Hüskes hinein. Er strich herzlich über den Frauenkopf. Diese Bewegung war so gut, daß Anna des Mannes Hand nahm und sie wie schirmend mit ihrer anderen Hand bedeckte. Nach einer Weile löste sich der Mann; er flüsterte:

„Ich muß wieder hinunter, Anna. Soll ich dir was zu trinken schicken? Du mußt dich zusammenreißen, die nächsten Tage sind anstrengend. Einer wird auch noch nach Bonn müssen. Ich dränge mich nicht dazu. Frau; ich glaube, nur du allein kannst es ihm sagen. Wird schlimm sein, aber wir müssen es tragen. Die Herren unten sind ganz verstört, sie fassen's nicht. Der Doktor meinte, das hätte Hedwig schon eine lange Zeit gehabt. Herzleiden. Siehst du, und wie gut sah sie immer aus! Das heißt, als ihr vorgestern ankamt, gab ich keine Mark mehr für ihr Leben. Die war ja wie entblutet. Die ganze Frau wie aus Wachs. So etwas habe ich noch nie gesehen. Ist gut dran, die Kleine hat den Kummer hinter sich. Denn wer weiß, wie es mit Fritz wird!"

„Er hat zwei Kinder. Gott durfte das nicht zulassen."

Wilde Empörung schlug aus diesen Worten. Die betenden Nonnen am Fußende des Totenbettes schlugen ein Kreuzzeichen über die Füße der Toten.

Der Mann ging hinaus. Anna sann seinen Worten nach.

Sie sah nun wieder klarer. Das Schicksal Fritzens riß sie aus der Erstarrung. Da waren Kinder.

Der Bruder war nun für immer allein. Wie würde es werden, wenn er erst in der Hilflosigkeit des Blinden gefesselt war?

Anna stand auf. Sie strich zart über Hedwigs Gesicht.

Die Nonnen murmelten leise Gebete.

„Bleiben Sie bei ihr, Schwester, ich muß mich hinlegen!"

*

Nach der Beerdigung, die auf dem Dorffriedhof nach festgesetzten Riten vollzogen wurde, reiste Anna nach Bonn. Sie hatte dem Arzt in einem Briefe alles erklärt.

So kam es, daß Anna am Bahnhof von des Bruders Pflegerin empfangen wurde.

Die ältliche Pflegerin, schon von Berufs wegen für alle Lagen vorbereitet, hatte einen säuerlich wehmütigen Gesichtsausdruck. In Anna kam Abwehr. Ihr Gruß wurde frostiger. Aeußerlich zeigte sie kaum etwas von ihrer Trauer, denn über ihrem schwarzen Kaschmirkleid trug sie den türkischen Schal.

Erst als sie dem Arzte gegenübersaß, wich ihre starre Haltung.

Sie sah in ein gutes Antlitz ohne Wehleidigkeit; sie hörte eine warme Stimme ohne falsche Gefühle.

„Ihr seid schnell gekommen, Frau Hüskes."

„Mußte ich nicht, Herr Professor? Es gibt doch zu überlegen, was nun mit Fritz geschieht."

„Fühlt Ihr Euch denn stark genug, es ihm selbst zu sagen?"

Sehr schlicht sagte Anna: „Ja."

„Dann ist es gut. Werde euch zu ihm führen und im Nebenzimmer bleiben. Fürchtet nichts, ich bin sofort da!"

Anna erhob sich, das Gesicht weißer als ihre Halskrause über dem schwarzen Stehbort.

„Sie glauben nicht, daß es ihm schaden könnte, Herr Professor? Wäre eine kurze Frist nicht besser?"

„Nein, Frau Hüskes, er ahnt etwas. Unaufhörlich sprach er in den letzten Tagen von seiner Frau. Wir sind Menschen; Vorsehung spielen steht uns nicht zu."

„Wann ist — seine — Zeit — da, daß wir wissen, ob er gerettet ist, Herr Professor?"

Da stand der Arzt plötzlich neben der Frau und legte seine Hand auf ihren Arm; sein Gesicht verfiel, wurde schlaff wie ausgeweitet.

„Es ist so weit — Frau Hüskes, — er ist — nicht zu retten . . ."

Anna schrie nicht auf.

Sie dachte nur eine Sekunde:

‚Wie seltsam, und ich hatte doch Mutters Bild vom Herrn Ratsbaumeister bekommen, das wollte ich ihm als erste Ueberraschung zeigen. Unsere Mutter, gemalt in roter Seide und schwarzen Spitzen.'

Dann versank dieser Gedanke, und es blieb uferlose Einsamkeit.

„Lassen Sie mich zu ihm!"

Mit sehr kleinen Schritten, die steif wirkten, ging Anna vor dem Arzt her, der ihr erschüttert folgte.

13. Kapitel

Fritz Kraft wartete. Er wußte, daß nun bald Anna kommen würde. Das mußte gut sein, in dieser Nacht ihre Hand zu fühlen. Sie durfte nur nicht traurig sein. Warum denn auch? Hatten sie denn alle noch an seine Rettung geglaubt? Dieses Dunkel, seit Wochen um ihn gebreitet, wurde ihm nun lebendige Gewohnheit. Er kannte sein Zimmer bereits, konnte es durchschreiten, ohne anzustoßen. Wenn er nun mit Hedwig zu Hause war, würde es erst schwer sein, sich dort zurechtzufinden. Der Gedanke blieb, erst sanft — wurde er langsam marternd. Die schönen Dinge um Hedwig, er sah sie fortan nicht mehr. Die Möbel, die weiten niedrigen Zimmer, den winzigen Garten, den halbdunklen Laden.

Die Kinder.

Ja, — wie würde es sein, immer so durchs Haus zu wandern, nichts mehr sehen zu können? Hedwig! — Wie war sie schön! Welch ein unbeschreibliches Glück, daß er sie lieben durfte. Was alles hatte sich ihm durch sie erfüllt. Er war ein einfacher Hausdiener gewesen, und wie stark und gläubig hatte sie ihn auf ihren Weg gezogen! Diese Frau durfte nicht durch ihn leiden. Er mußte ihr helfen, mußte sich langsam überwinden, um ihr Kamerad zu bleiben.

Gut, daß nun endlich die Ungewißheit vorüber war; jetzt tapfer sein, nichts weiter als tapfer! Wenn im Innern da irgendwo Verzweiflung aufkommen, aufheulen wollte, — zudecken, zuschütten, dann lernen, sich zu überwinden!

Er hörte Schritte.

Sie kamen langsam, schwer. War es Anna? Wo blieb Hedwig?

In der Tür stand Anna. Mitten im Zimmer lauschend vorgebeugt verharrte Fritz. Um den Mund hatte er den fragenden Ausdruck, den seine Hilflosigkeit ihm sachte aufprägte.

Anna Hüskes machte zu dem Arzt eine Bewegung; da schloß er die Tür. Er trat an das Flurfenster, blickte hinaus in den Anstaltsgarten. Genau wie vor Tagen dachte er an die eigenartige Frau. Welche Charaktergröße gehörte zu ihrer Tat, einem eben erblindeten Bruder den Tod seiner Frau mitzuteilen.

Fritz Kraft fühlte sich umfangen; er wußte: Das ist die Anna, das Stück Heimat und eine grenzenlose Liebe.

Er wurde weich.

Sein Körper zitterte.

Anna Hüskes hat niemals mehr im späteren Leben an diese Stunde zurückdenken dürfen, da sie ihren Bruder tödlich treffen mußte.

Und da sie in ihrem Bruder das sah, was naturgebunden zu ihr gehörte von jener fernen schönen Mutter an, fand sie in diesem Augenblick die richtigen Worte.

Als der Arzt nach einer halben Stunde ins Zimmer kam, fand er die Geschwister schweigend auf dem Sofa sitzend.

Anna hielt des Mannes Hand. Ihr Antlitz war eine gebliche Maske; aber sie weinte nicht. Nur als sie sprach, war ihre Stimme heiser.

„Fritz will zunächst bei mir bleiben, Herr Professor. Ich werde meinem Manne gleich Bescheid schreiben, dann fahren wir übermorgen nach Haus. Unser Haus ist groß. Da ist Fritz niemals allein. Wenn er sich etwas gewöhnt hat, dann bringe ich ihn nach Potsdam zu seiner Familie."

Der Arzt hob sich in den Schultern. Es war ihm, als müsse er sich vor Anna tief verneigen.

Der kranke Mann hatte in den letzten achtundvierzig Stunden zweimal einen tödlichen Strich erhalten; da war wohl jedes überflüssige Wort zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23
Jenny Jugo
Unser Fräulein Doktor
mit Albert Matterstock
2.30 4.45 7.00. Jugendl. zugelassen

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.
Herz modern möbliert
mit Hilde Krahl · Gusti Huber · Gustav Fröhlich · Theo Lingen
Beginn: 2.45 4.45 7.00 Uhr

National-Theater Mannheim
Montag, 27. Januar 1941
Vorstellung Nr. 154 Miete G Nr. 13
1. Sondermiete G Nr. 7
Die drei Zwillinge
Schwank in drei Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern
Anfang 18.00 Uhr Ende 20.00 Uhr

Läden in Mannheim:
P 2, 1 — H 4, 28
Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 27
Neckarstadt: Mittelstraße Nr. 1 und 111
Lindenhof: Meerfeldstr. 36
Mannheim-Waldhof: Oppauer Straße Nr. 15
Ludwigshafen: Ludwigstr. 51a, Ostmarkstr. 9

GLORIA Seckenh. Str. 13 | CAPITOL Am Meßplatz
Ein großer Erfolg! MARIKA RÖKK tanzt u. singt und Peter Kreuder spielt dazu in dem großen Varieté- und Revue-Film der Ufa
Kora Terry
mit Josef Sieber · Will Quadflieg
Neueste deutsche Wochenschau
Beginn: GLORIA 3.00 5.10 7.25 Beg. mit Hauptf. | Beg.: CAPITOL 3.45 5.45 7.45

Wetterempfindlichkeit
u. das damit verbundene Auftreten von Gicht, Ischias (auch akt. Rheumatismus) ... Harnsäurerückständen zusammenhängen. Mühlhan's
Harnsäure-Tee
Marke „Wurzelsepp"
beeinflußt günstig den Harnsäurestoffwechsel. Trinken Sie doch auch einmal eine bestimmte Zeit diesen Tee.
Originalpackung RM. 1.— und —.75
Autorisierte Verkaufsstelle: Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei: Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3, und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmidt, Seckenheimer Str. 8; Drogerie Körner, Mittelstraße 28a. 6834

Vermietungen
Ein heller Lagerraum
zu vermieten. U 7, 27, parterre. 1808

Möbl. Zimmer zu verm. 61949 K 7, 15, 3 Tr. l.

Lest die NMZ

Stellengesuche
Köchin
welche lange Jahre in guten Häusern war, sucht pass. Stelle zum 1. od. 15. 2. Zuschr. unt. St 842 an die Geschäftsst.

Offene Stellen
Vorarbeiter oder Meister
gesucht für unsere Reparatur-Abteilung v. Brauereimaschinen und Apparate sowie Kleinkälte-Anlagen.
Max Schmid Memmingen (Bay.) Brauereimaschinen Fabrik

Wir suchen zum baldigen Eintritt für Werkstättenbüro
1 gelernten Eisenhändler
Erwünscht: Gute Handschrift, flotter Rechner, Maschinenschreiben
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld

LANZ
sucht für seine Powers-Lochmaschinen-Abtlg. mehrere junge Mädchen
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da Anlernung erfolgt.
Heinrich LANZ Mannheim Aktiengesellschaft Personalabteilung

Geeignete Bürokraft Dame oder Herr
handels- und bilanzsicher, für abends oder für 3—4 ganze Tage in der Woche sofort gesucht. Angebote unter Nr. P 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Arbeiterin gesucht. 61854 Gruber & Co., Schokoladen und Zuckerwaren, Mittelstraße 29.

Für gepflegt. Haushalt tüchtige, fleißige Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen für sofort oder bald gesucht. 61841 Direktor Schirmeißer, Waldparkdamm 4, Fernsprecher 260 90.

Wegen Erkrankung unseres langjährigen Mädchens suchen wir für sofort oder später ehrliches, selbständiges Mädchen für Privat- und Geschäftshaushalt. 61843 Heyer, O 5, 13 1 Treppe

Kaufgesuche
Kompl. Herrenzimmer
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1759 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reise-Schreibmaschine gebraucht od. neu, zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 750 an d. Geschäftsst.

Gut erhaltene Harmonika zu kaufen gesucht. Ang. unt. St 893 an die Geschäftsst.

Immobilien
Baden-Baden
Zu verkaufen
Einfamilienhaus mit großem Garten
7000 qm., mit altem Baumbestand, Ofenheizung. Selten gut gebautes Haus, Bauwert RM. 120 000.— Nur RM. 900.— Steuern jährlich. Sonnige, freistehende Südlage mit herrlichem Rundblick. Kaufpreis RM. 60 000.—. Näheres durch:
Stockmann Immobilien, Baden-Baden, Lichtentaler Straße 3, Fernruf 461.

Ankauf von altem Zahngold - Gold - Platin - Silber Brillanten
Friedens-Silbermark
Fachm. Bedienung
HERMANN APEL Juwelier P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Neugebauer Gen. Besch. A. n. C. Nr. 41/3988

Kaufe Bett, Anzüge Schuhe
Ankauf v. Pfandscheinen, Uhren, Foto, Radio, Harmonikas. An- und Verkauf Helene Moll G 3 Nr. 7.

Verkäufe
100 neue Gerüstketten 61843 à RM. 1.20. S 6, 13, im Hof.

Mietwaschküche zu verkaufen, evtl. auch zu vermieten. Ang. unt. St 890 an die Geschäftsst.

Draht-Stifte gem. (5-Kg.-Pak.) f. Handl. u. Gart. à Paket RM 1.— S 6, 13, im Hof. 61844

Beschriftung der Kleiderkarten u. der Lebensmittelkarten
Fast täglich werden bei uns Kleiderkarten abgegeben, die verloren wurden oder in Geschäften liegengeblieben sind und die den Eigentümern nur darum nicht zugestellt werden können, weil sie nicht oder nur teilweise beschriftet sind. Die gleichen Anstände ergeben sich auch bei Lebensmittelkarten immer wieder. Daraus ergibt sich, wie wichtig die Angabe der vollen Anschrift des Eigentümers auf den Bezugsausweisen ist. Es ist übrigens ausdrücklich vorgeschrieben, daß diese mit der vollen Anschrift zu versehen sind. Wir bitten dringend, das zu beachten und die Beschriftung nachzuholen, wo diese bisher unterlassen worden ist. 1901
Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim

Mietgesuche
1-2 Zimmer und Küche von jg. Ehepaar gesucht. Angebote unter St 856 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh., möbl. separ., zum 1. 2. gesucht. Angebote unt. St 833 an die Geschäftsst.

Der Name zu „werben" mit Recht heißt: „erben"!

Heute im UFA-PALAST N 7
3. Woche! Letzte Tage! Ilse Werner - Carl Raddatz
Wunschkonzert
Im „Wunschkonzert" wirken mit: Rökk - Rühmann - Hörbiger - Brausewetter - Sieber - Weiß-Ferdl - Stelzer - Rohr
Beg.: 2.15, 4.30, 7.00 - Jugendl. zugelassen!

TANZ-Schule Knapp Qu 1, 2 Ruf 26...
Kursbeginn: 4. Februar Anmeldungen erbeten. Einzelstunden jederzeit

Tanz-Kurs Beginn 31. Januar Anmeldungen erbeten
HELM Ruf 26917 M 2, 15b
Tanz-Kurs Beginn 31. Januar Einzelstunden jederzeit

Detektiv-MENG MANNHEIM, D 5, 15

Radio-Hoffmann E 2, 7 am Marktplatz das große Rundfunkhaus und Reparaturwerkstätte Telefon 206 41

Färberei Kramer reinigt — färbt
Läden: Bismarckplatz 15-17; C 1, 7; F 2; Q 4, 10; Mittelstr. 31; Meerfeldstr. 45; ... Seckenheimerstr. 34; ... Friedrichsstr. 16 a - Zahlr. Annahmestellen - Ruf Hauptladen: 402 10 — Ruf Werk: ...
MANNHEIM

Die NMZ durch die Feldpost

Vater oder Sohn, Bruder oder Bräutigam die Feldgrauen an der Front freuen sich wenn sie täglich die NMZ erhalten. Der Monatsbezugspreis von **RM 2.-** enthält die freie Zustellung.

Bestellschein!

Die NMZ soll bis auf weiteres an folgende Feldpostanschrift abgesandt werden:

____

Name des Bestellers: ____________________

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Deutsches Volksbildungswerk.

Ab 27. Januar finden unsere Sprachkurse in der Friedrichschule, U 2 (Mädchenabteilung), Eingang zwischen U 2 und U 3, wieder regelmäßig statt. Außerdem beginnt am Dienstag, dem 28. Januar, ein neuer Sprachkursus in Englisch, Stufe IV. Teilnehmer, welche bereits eine Benachrichtigung erhalten haben, wollen sich bitte pünktl. 19.30 Uhr in obiger Schule einfinden. Neuanmeldungen nimmt der Kursusleiter noch entgegen. — Weiter beabsichtigen wir, in kürzester Zeit neue Fremdsprachkurse in Englisch und Französisch durchzuführen. Auskunft und Anmeldungen bei der Deutschen Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Abt. Volksbildungswerk, Zim. 49.

DAF — Berufserziehungswerk. O 4, 8/9. A. Kaufm. Lehrgemeinschaften. Am Montag, 27. Januar, beginnt um 17.30 Uhr in Zimmer Nr. 43, Aufgang C, die Lehrgemeinschaft Buchführung für Anfänger 51/4 sowie die Lehrgemeinschaft Buchführung für Anfänger 51/5 um 19 Uhr, Zimmer 40, Aufgang A. — Die Lehrgemeinschaft Doppelte Buchführung III (Stoffplan: Deutsche doppelte Buchführung mit Abschluß, gesetzliche Bewertungsvorschriften, Wertberichtigungen u. Rechnungsabgrenzungsposten, Kontenplan) beginnt in Kürze. Anmeldungen werden noch entgegengenommen in der Rheinstraße 3—5, Zimmer 32, oder im Berufserziehungswerk, O 4, 8—9, Zimmer 26. — B. Technische Lehrgemeinschaften. Drehen I: Dieser Lehrgang beginnt am Dienstag, 28. Januar, 17.30 Uhr, Zimmer 45, Aufgang B. — Für den Lehrgang Rechenschieberrechnen, welcher am Donnerstag, 30. Januar, 19 Uhr, Zimmer 53, Aufgang A, beginnt, können noch Anmeldungen berücksichtigt werden. — Werkstoffkunde I beginnt in kurzer Zeit. Anmeldungen hierzu umgehend erbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Laun
geb. Müller

ist heute nach einem arbeitsreichen, erfüllten Leben, fast 80 Jahre alt, sanft entschlafen.

Mannheim, Boxheim a. N., Kaiserslautern, den 25. Januar 1941

Anna Hartmann geb. Laun
Hauptmann Albert Laun
Dipl.-Ing. Dr. Kurt Hartmann
Freya Laun geb. Mayer
und 6 Enkel

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 28. Januar, 1.30 Uhr statt. Das feierliche Seelenamt wird am Dienstag, dem 28. Januar, vormittags 8 Uhr, in der Heiliggeistkirche gehalten. 61849